

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 25

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 20. Juni 1952

Donaustrecke Linz—Wien freigegeben

Der russische Hochkommissar, Generalleutnant Swiridow, teilte Bundeskanzler Ing. Figl mit, daß Österreich die Schifffahrt nunmehr auch in der russischen Zone gestattet ist. Der Generaldirektor der Österreichischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, Bauer, teilt dazu folgende Einzelheiten mit:

Mit der Freigabe der Schifffahrt für Österreich auf der russisch kontrollierten Donau eröffnen sich der österreichischen Wirtschaft neue Möglichkeiten. Nach Regelung der Detailfragen wird vor allem die Ruhrkohle für die beiden Wiener Gaswerke, Leopoldau und Simmering, die monatlich etwa 16.000 Ton-

nen benötigen, künftig auf dem billigeren Wasserweg direkt von Regensburg bis Wien befördert werden können. Ferner wird ein wesentlicher Teil der von der Wiener und niederösterreichischen Industrie benötigten Rohstoffe den Wasserweg nehmen können, ebenso ihre Erzeugnisse. Noch in diesem Sommer soll auf der Donau zwischen Linz und Wien ein ständiger Personenverkehr eingerichtet werden. Zu diesem Zweck sollen die neu hergerichteten Motorschiffe „Stadt Passau“ und „Stadt Wien“ sowie die Dampfschiffe „Franz Schubert“, „Budapest“, „Schönbrunn“, „Linz“ und der elegant eingerichtete „Johann

Strauß“ eingesetzt werden. Sie werden in der heurigen Fremdenverkehrssaison Anziehungspunkt für viele Touristen sein. Weiters ist beabsichtigt, in Wien ständig mehrere der schönsten Dampfer, darunter den „Johann Strauß“ zu stationieren, die beim Ausflugsverkehr in die Wachau eingesetzt werden sollen. Alle Schiffe werden die österreichische Flagge führen. Schließlich plant die DDSG, zusammen mit den Bundesbahnen kombinierte Schiff-Bahnkarten auszugeben, die den Fahrgästen die Benützung sowohl des einen wie auch des anderen Verkehrsmittels gestatten.

Etwas von der Schule

Wenn wir die Nachrichten in den Zeitungen verfolgen, können wir öfters von dem Ausbau oder Neubau von Volks-, Haupt- oder Mittelschulen vernehmen. Häufiger als dies hören wir Klagen über den Mangel an Schulklassen, was zur Folge hat, daß der vom pädagogischen Standpunkt unbedingt abzulehnende Nachmittagsunterricht an vielen Schulen eingeführt werden mußte. Waidhofen selbst ist ein abschreckendes Beispiel dafür. Der so notwendige Ausbau unserer Schule muß wegen des Fehlens der nötigen Geldmittel immer wieder zurückgestellt werden. Hoffen wir, daß in den nächsten Jahren die finanziellen Verhältnisse in Bund, Land und Stadt sich wieder bessern, damit die wohl von jedermann ohne Unterschied der Partei oder des Standes erkannte Notwendigkeit des Ausbaues der Schulen durchgeführt werden kann und daß diese Schulen im modernen Geiste geführt und entsprechend ausgestattet werden können. „Wie eine ewige Statuette trägt die Schule das Wissensgut der Menschheit von Generation zu Generation vorwärts durch die Zeiten und Räume“ war der Leitspruch der in den Festwochen in Wien stattgefundenen und von über 300.000 Personen besuchten Ausstellung „Unsere Schule“, die über das gesamte Schulwesen in umspannendem Umfang zum erstenmal hierzulande, ja sogar in ganz Europa eine noch niemals zuvor gebotene Schau darstellte. Der obige Leitspruch muß uns zur Erkenntnis bringen, daß die Art und das Wesen unserer Schule für die Entwicklung des Volkes von größter Bedeutung ist. Darum darf uns für die Schule kein Opfer zu groß sein. Nachstehend entnehmen wir der amtlichen Statistik Zahlen, die einen Einblick in das Schulwesen Österreichs geben. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß bei den Volksschulen eine Abnahme der schulpflichtigen Kinder, bei den Hauptschulen dagegen eine Zunahme zu verzeichnen ist. Ende Juni werden 79.057 Kinder die Pflichtschulen verlassen. In ganz Österreich gibt es 4417 Volksschulen, in denen von 19.334 Lehrpersonen 622.603 Kinder unterrichtet werden. Im Schuljahr 1948/49 hatten die Volksschulen mit 701.186 Unterrichtspflichtigen den höchsten Stand aufzuweisen. Seither ist ein ständiger Rückgang der Volksschulbesucher eingetreten. Gegenüber dem letzten Schuljahr hat sich bei den Volksschulen die Zahl der Klassen um 960 verringert, während sie bei den Hauptschulen um 1025 zunahm. In den 730 Hauptschulen werden von 8372 Lehrkräften 222.183 Kinder unterrichtet. Insgesamt besuchen also 856.554 Kinder eine Volks-, Haupt- oder Sonderschule. Interessant ist, daß die Zahl der Knaben mit 429.740 jene der Mädchen um etwa 3000 übersteigt. Katholische Privatschulen bestehen 93 und katholische Privathauptschulen 64. Diese haben durchwegs das Öffentlichkeitsrecht. Dem Religionsbekenntnis nach waren 785.380 Schulkinder oder 91,7 Prozent katholisch. Evangelische Kinder gibt es 58.230. Waisenkinder befinden sich 153.023 in den Schulen. Das heißt also, daß 17,9 Prozent aller Schulbesucher Waisenkinder sind. Allein 128.656 Schulkinder haben keinen Vater. Hier hat der Krieg eine ganz empfindliche Lücke hinterlassen. Von den an den Volks-, Haupt- und Sonderschulen tätigen 37.306 Lehrkräften sind an den Volksschulen 57 Prozent, an den Hauptschulen 42 Prozent und an den Sonderschulen 56 Prozent weiblich. Der Lehrernachwuchs wird in 28 bestehenden

Lehrerbildungsanstalten erzogen. Diese werden von 1688 männlichen und 2343 weiblichen Studierenden besucht. Schließlich ist der Statistik zu entnehmen, daß es in ganz Österreich 1117 Kindergärten gibt, in denen 2241 Erzieherinnen 62.734

Kinder beaufsichtigen. Von diesen 1117 Kindergärten werden 655 von der öffentlichen Hand unterhalten, während sich 462 in Privatbesitz befinden. Die katholische Kirche oder ihre Orden unterhalten 372 Kindergärten.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Dr. Alexander Spitzmüller, der einzige unter den Staatsmännern der alten Donaumonarchie, der noch in unsere Zeit herüberragt, beging am 12. ds. seinen 90. Geburtstag.

In der Nähe des Deutschen Volkstheaters in Wien wurde dieser Tage ein von Prof. Müller geschaffenes Denkmal für die große Volksschauspielerin Hansi Niese enthüllt.

Wie der Großwildjäger Ernst Zwilling mitteilt, ist seine Expedition aus dem Tschad-Territorium an den Ausgangspunkt Doula an der Westküste zurückgekehrt. Er wird in wenigen Tagen eine Reise in die Urwaldgebiete von Südkamerun und in die äquatorialen Regenwälder von Spanisch-Guinea unternehmen, die voraussichtlich zwei Monate dauern und der Beobachtung und dem Fang von Gorillas sowie anderer Tierarten dienen wird. Auf dem Rückweg vom Tschad-Territorium spielte in der Hauptstadt Bangui ein Orchester, das sich hauptsächlich aus ehemaligen französischen Kriegsgefangenen in Österreich zusammensetzte. Wiener Walzer und Weisen aus den Alpenländern.

Seit Wochen werden auf der St. Lorenzener Ochsenalpe, nördlich von St. Lorenzen im Gitschtal, Bezirk Hermagor, Lämmergeier gesichtet. Zu Pfingsten wurden elf Lämmergeier beobachtet, die ein Schaf rissen und aufraffen. Fünf Gerippe von in jüngster Zeit gerissenen Schafen wurden an anderer Stelle gefunden.

In der Nacht zum 13. Juni wurden im Anwesen des Landwirtes Franz Brack in Wasen bei Teufelsdorf, Bezirk Melk, dessen Kinder — der 15 Monate alte Ludwig und die drei Monate alte Veronika Brack — während sie schliefen durch Durchschneiden der Kehle mit einem Küchenmesser ermordet. Die Tat wurde entweder von der Kindesmutter Josefa Brack oder von deren Mutter, Johanna Kravogel, begangen, die nach der Tat Selbstmord durch Durchschneiden der Kehle verübte. Das Motiv der Tat dürfte sein, daß der Gatte der Josefa Brack am 8. Mai 1952 das Anwesen in Brand gesteckt hatte und die Familie nach dem Brande und der darauf erfolgten Verhaftung des Landwirtes Franz Brack vor dem wirtschaftlichen Ruin stand. Abschiedsbriefe wurden am Tatort vorgefunden.

Aus Angst vor der Rache ihres Geliebten, eines berüchtigten Einbrechers, den sie verurteilt hatte, verübte die 22jährige Hilde Kanatschnigg in der Frauenstrafanstalt Maria-Lankowitz Selbstmord. Das Mädchen hatte schon zweimal versucht, ihrem Leben ein Ende zu bereiten, da ihr der verrätene Liebhaber, der derzeit eine achtjährige Kerkerhaft verbüßt, „ewige Rache“ geschworen hatte. Hilde Kanatschnigg verschluckte eine Handvoll Glasscherben und drei Kaffeelöffel und öffnete sich schließlich die Pulsadern.

AUS DEM AUSLAND

Der Erzbischof von München, Kardinal Dr. Michael von Faulhaber, ist im Alter von 83 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Kardinal Faulhaber, der älteste katholische Würdenträger Deutschlands, war der letzte der Kardinäle, die unter Papst Benedikt XV. den Purpur

erhalten hatten. Er wurde 1869 in Klosterheidenfeld (Franken) als Sohn eines Bäckermeisters geboren und 1892 zum Priester geweiht. 1917 wurde er zum Erzbischof von München-Freising berufen. Mit dem Tod des Kardinals Faulhaber hat sich die Zahl der Kardinäle auf 46 vermindert, im Kollegium sind 24 Stellen vakant. Kardinal Faulhaber war der fünftälteste aller Kardinäle.

In seinem amerikanischen Heim im Staate Vermont starb der berühmte Geiger Adolf Busch im Alter von 60 Jahren — ungefähr ein Jahr nach dem Tode seines Bruders, des Dirigenten Fritz Busch. Der aus Westfalen gebürtige Musiker war 1912 erster Konzertmeister des Wiener Konzertvereins geworden und hatte später in Berlin das nach ihm benannte Quartett gegründet.

Sechs französische Alpinisten werden unter der Führung des Polarforschers Jean de Riquier die Reise in die Türkei antreten, um den Berg Ararat zu besteigen, wo sie die Überreste der Arche Noah suchen und Gletscherforschungen betreiben wollen.

Der deutsche Bergsteiger M. Zahm aus München ist beim Besteigen des Montblanc tödlich verunglückt. Er wollte mit fünf anderen deutschen Bergsteigern den Berg besteigen und glitt dabei im Tournelepaß so unglücklich aus, daß er abstürzte und auch noch seinen Nebenmann mit sich riß. Dieser wurde verletzt geborgen.

Der amerikanische Archäologe Blegen hat bei Ausgrabungen an der Südküste des Peloponnes den berühmten Palast des Königs Nestor von Pylos entdeckt. In den Ruinen des Palastes wurden Elfenbeingegenstände, Juwelen und Tafeln mit ausgezeichnet erhaltenen minoischen Inschriften gefunden. Blegen ist durch seine Ausgrabungen in Troja vor dem Krieg bekannt geworden.

In rund siebenhundert Bahnhöfen der Schweiz ist es jetzt möglich, daß Touristen und Reisende für eine geringe Gebühr Fahrräder mieten können, um Dörfer sowie Ausflugsziele schneller zu erreichen, die keinen Bahnanschluß besitzen. Den Reisenden werden zu diesem Zweck von der Schweizer Bundesbahn völlig neue Fahrräder zur Verfügung gestellt. Die gemieteten Räder können von den Mietern an allen beliebigen Bahnhöfen zurückgegeben werden. Sie müssen nicht zum Ausleihbahnhof zurückgebracht werden.

Auf das Angebot eines Kapitäns, der einen etwa dreißig Meter langen Kutter nach Wellington auf Neuseeland zu bringen hat, und in dem es hieß, daß „sieben Leute, die das Abenteuer suchen“, als Besatzung aufgenommen werden, meldeten sich in Exmouth in Südengland dreihundert Männer und ein Mädchen. Unter den Bewerbern befindet sich ein Akrobat, ein Kirchenorganist und ein Perlentaucher.

Wie die Tokioter Behörden bekanntgaben, zählte die japanische Hauptstadt am 1. Juni 7.835.000 Einwohner. In der Mitteilung wird hinzugefügt, es werde nicht sehr lange dauern, bis Tokio an Einwohnerzahl die zweitgrößte Stadt der Welt, New York, überholt haben wird. (Die größte Stadt der Welt ist London.)

Weite Gebiete Nordwest-Argentiniens wurden von einem schweren Erdbeben

heimgesucht. Das Beben war so stark, daß man es noch in dem über 1000 km entfernt liegenden Gebiet um Buenos Aires spürte.

Acht Personen, unter ihnen ein Rechtsanwalt, einige Ärzte und Krankenschwestern, müssen sich nun in New York unter der Anklage vor Gericht verantworten. Schwarzhandel mit neugeborenen Babys getrieben zu haben, bei dem rund 500.000 Dollar umgesetzt wurden. Eine Anzahl junger Mädchen, die angeblich ihre unehelichen Kinder für 50 Dollar an die Kinderhändler verkauft hatten, sollen als Zeugen geladen werden.

Der mexikanische Minister für Wasserbau brachte im Parlament eine Gesetzesvorlage ein, die die Aufwendung von mehreren Millionen Dollars vorsieht, um ein weiteres Sinken der Stadt Mexiko City zu verhindern. Der Minister gab bekannt, daß das langsame Einsinken der Stadt auf das unverantwortliche und unüberwachte Abbauen der unter der Stadt lagernden Wasservorräte zurückzuführen sei. Die Stadt sinke innerhalb von 10 Jahren etwa um sechs Meter. Falls der Abbau der Grundwasserreserven unter der Stadt anhält, werde Mexiko City über kurz oder lang verschwinden.

Die französische Zeitung „L'Avantgarde“ meldet, daß das französische Expeditionskorps in Vietnam von November 1951 bis März 1952 11.000 Tote hatte. Nach einem gleichzeitig veröffentlichten Rapport der französischen Indochinabank heimste die Bank im Jahre 1951 einen Gewinn von 502.061.988 Francs ein gegen 348.739.152 Francs ein Jahr vorher.

Die britischen Offiziere des Flugplatzes Gatow in Westdeutschland haben 20 Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren, Arbeiterinnen des Sandauer Osram-Betriebes, für die Offiziersmesse als Amüsierdamen angefordert. Das löste nicht nur die Empörung der Arbeiter und Angestellten des Osram-Betriebes aus, sondern war auch der Anlaß einer Pressekampagne. In einer einzigen Woche wurden 139 neue Fälle von Geschlechtskrankheiten registriert. Dabei handelt es sich zumeist um 15- bis 17jährige Mädchen, die Umgang mit Amerikanern, Engländern oder Franzosen hatten. Die Untersuchung von 422 Mädchen unter 17 Jahren in vier Westberliner Schulen ergab 98 Fälle von schweren Geschlechtskrankheiten; 11 Mädchen waren außerdem rauchgiftsüchtig und 40 hatten schwere Nikotinvergiftungen. Die amtliche Westberliner Statistik weist allein im USA-Sektor mehr als 5000 Prostituierte auf, von denen 800 zwischen 16 und 18 Jahre alt sind.

Vor dem Untersuchungsrichter eines Pariser Gerichtes erklärte ein Neger, er habe die Pest. Die eilends herbeigerufenen Polizeiarzte bestätigten die Diagnose und schickten den Angeklagten in ein Krankenhaus. Der Richter, die Anwälte und das Gefängnispersonal wurden sofort gegen Ansteckung behandelt. Der 30jährige Neger Pierre Bermon aus Saint-Esprit auf Martinique war wegen mehrerer Hoteldiebstähle verhaftet worden.

Beim Brand ihres Elternhauses kamen sieben von sechzehn Kindern einer kanadischen Bauernfamilie südlich von Quebec ums Leben. Die Kinder waren 20 Monate bis 12 Jahre alt. Ihre Mutter, Mrs. Lessard, wurde bei dem Versuch, sie zu retten, schwer verletzt.

SPÖ.

Zum 100. Geburtstag Viktor Adlers am 24. Juni 1952

Viktor Adler kam aus dem Schottengymnasium, einem Institut, das damals ein freier, wirklich humanistischer Geist auszeichnete. An der Wiener Universität studierte er Medizin. Die Berufswahl charakterisierte ihn. Er wollte helfen. Als Lieblingsschüler des großen Psychiaters Meynert wurde er später dessen Assistent. Mit allen kulturellen Bestrebungen seiner Zeit eng verbunden, verbrachte Viktor Adler seine Studienjahre in Frankreich, Italien und Schweiz. Die Arbeit in der ärztlichen Praxis ließ ihn bald erkennen, daß die Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung von der sozialen Seite her bedroht ist. Eine Erkrankung des Familienvaters brachte über die ganze Familie bittere Not. Damals gab es keine Fürsorge, keine Krankenkassen, keine Arbeitslosenfürsorge. Mit der Absicht, Gewerkspektoren zu werden, studierte Adler in Deutschland, England und in der Schweiz den damals noch in den Kinderschuhen stekenden Arbeiterschutz. Im Jahre 1883 verfaßte Viktor Adler ein umfang-

reiches Memorandum an die österreichische Regierung über die Aufgaben der Gewerbeinspektoren, die für eine Kontrolle der hygienischen Einrichtungen der Betriebe sorgen sollten. Seine Darlegungen wurden nicht beachtet, denn er wurde bereits als Sozialist verdächtigt.

Als im Jahre 1886 Viktor Adlers Vater starb, entschloß er sich, seinen schon früher gefaßten Plan zu verwirklichen, seine ganze Kraft der Arbeiterschaft zu widmen und diese zu organisieren. Die Hauptaufgabe blieb für ihn, die beiden großen Gruppen der Arbeiterschaft, die „Gemäßigten“ und die „Radikalen“ zu vereinen, zur gemeinsamen Arbeit und zum gemeinsamen Kampf in der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs. Der Parteitag von Hainfeld an der Jahreswende von 1888 zu 1889 war eigentlich die Geburtsstunde der österreichischen Sozialistischen Partei. Die erste Feier des 1. Mai im Jahre 1890, einer der ersten Siegestage der österreichischen Arbeiterschaft, erlebte er im Gefängnis. Unter der Führung Viktor Adlers begann der Kampf gegen die Wahlprivilegien der herrschenden Klassen, das Vereinsrecht, die Pressefreiheit, das Versammlungsrecht wurden erobert. 1897 wurde Adler bereits Berater der sozialdemokratischen Fraktion im Parlament. 1905 wurde er zuerst in Reichenberg, später in Wien-Favoriten zum Reichstagsabgeordneten gewählt. 1907 zog Adler an der Spitze von 89 sozialdemokratischen Abgeordneten aller österreichischen Nationen in das Parlament ein. Der Kampf um das allgemeine Wahlrecht war entscheidend, eine neue Phase des Kampfes um die soziale Gerechtigkeit begann. Viktor Adler hatte alle Schwierigkeiten des Kampfes zu ertragen und war in seinem Leben neun Monate im Kerker. Er mußte 17 Verurteilungen auf sich nehmen. Ungebeugt wie immer, verließ er stets die Kerkerzellen. Viktor Adler starb am 11. November 1918. Es war eine stürmische Zeit, in der ihn die österreichische Arbeiterschaft am schmerzlichsten vermissen mußte.

Unter Führung Viktor Adlers ist die Arbeiterschaft Österreichs zu historischem Bewußtsein erwacht und stark und mächtig geworden. Viktor Adler machte als Lehrer

ohne Pose und Täuschung aus einem Proletariat, das zum Sklavendasein verurteilt schien, bewußte Kämpfer und Träger einer neuen Gesellschaftsordnung.

Der Tag von Lidice vor zehn Jahren

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juni 1942 wurde die deutsche SS im Kladnoer Bergarbeiterrevier der Tschechoslowakei in Alarmzustand versetzt. Lastautos wurden mit Benzintonnen beladen und das Dorf Lidice von SS- und Polizeieinheiten umstellt. Die „Aktion Lidice“ wurde rasch durchgeführt. Die Bewohner wurden aus den Häusern gefügt, Wertgegenstände, Geld und Sparkassenscheine der SS übergeben, die Männer in einen Bauernhof getrieben, Frauen und Kinder in das Schulgebäude. Inventar, Vieh und Lebensmittel wurden auf Lastautos geladen und weggeschafft. Dann wurden die Benzintonnen entzündet. Dann folgte der zweite Teil der Tragödie. Zu je zehn Mann wurden die über sechzehn Jahre

alten männlichen Bewohner und mehrere Frauen von Lidice in den Garten des Bauernhofes geführt und an der Gartenmauer aufgestellt. Je drei Mörder zielten auf einen Mann. Nach jeder Salve stürzten zehn Männer nieder. Ein deutscher Unteroffizier ging von einem Opfer zum anderen und schoß jedem noch aus nächster Nähe eine Kugel in den Kopf. Die später Kommanden mußten sich vor ihren bereits gemordeten Kameraden aufstellen, das Peloton rückte immer um einige Schritte zurück. Zweihundert Menschen wurden so hingerichtet, ohne Gerichtsverhandlung, ohne Urteil. Und während dieser Mord an 192 Männern und 7 Frauen verübt wurde, brannte das Dorf nieder. 196 Frauen, unter ihnen drei Schwangere, wurden ins Konzentrationslager Ravensbrück verschickt, 105 Kinder wurden von ihren Müttern gerissen und deportiert. Der Ort wurde vollkommen zerstört. In wochenlanger Arbeit wurde alles beseitigt, was der Brand noch übrig gelassen hatte. Sogar der Friedhof wurde geschleift, Grabkreuze und Grabsteine wurden entfernt.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 6. ds. ein Knabe Franz Karl der Eltern Ferdinand und Maria Fahrnberger, Werkmeister, Ybbsitz 12. Am 6. ds. ein Mädchen Ilse der Eltern Ferdinand und Friederike Baumgartner, Bundesbahnschlosser, Waidhofen, Patertal 2. Am 7. ds. ein Mädchen Maria Elisabeth Charlotte der Eltern Friedrich und Charlotte Weitmann, Landwirt, Zell-Arzberg, Marienhof 27. Am 7. ds. ein Knabe Johann der Eltern Johann und Eleonora Mitterdorfer, Postangestellter, Ybbsitz 174. — **Eheschließungen:** Am 11. ds. Wilhelm Mayr, Bundesbahnschaffner, Waid-

hofen, Ybbsitzerstraße 68, und Maria Siebenherz, im Haushalt tätig, Waidhofen, Plenkerstraße 39. Am 14. ds. Josef Voita, Walzer-Hilfsarbeiter, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 56, und Christine Wiedler, Hausgehilfin, Waidhofen, Hintergasse 23. Am 14. ds. Ludwig Klammer, Förster, Waidhofen, Ederstraße 7, und Leonora Maderthanner, Schneidergesellin, Waidhofen, Plenkerstraße 57. — **Todesfall:** Am 14. ds. Emmerich Semper, Rentner, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 1, 54 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 22. ds.: Dr. Franz Amann.

Evang. Gottesdienst mit Konfirmation und Feier des hl. Abendmahles am Sonntag

Zur Geschichte des Heimatmuseums Waidhofen a. d. Y.

(Gedanken zum 23. Juni 1907)

Daß Waidhofen heute ein Museum besitzt, verdankt es zwanzig entschlossenen Gründern, die am 18. März 1905 zu diesem Zwecke sich zusammenfanden und den Museumsverein ins Leben riefen. Es war an der Zeit, diesen Beschluß zu fassen, um der Bevölkerung zu zeigen, daß der vorväterliche Hausrat oder die Gebrauchsgegenstände der Groß- und Urgroßeltern nicht nur einen Pietäts-, sondern auch einen Seltenheitswert darstellten, den schon im vorigen Jahrhundert geschäftstüchtige Fremde witterten und sich deshalb an die ahnungslosen Besitzer heranzupirischen versuchten. Trotzdem weiß so mancher alte Waidhofner und auch der Schreiber von seinen Eltern, daß in den achtziger Jahren manch hochgetürmte Fuhre, beladen mit allerlei Schriften und Hausrat, die Stadt verließ, um verhandelt zu werden. Was so nebenbei im Haushalt verbrochen und vernichtet wurde, weil das Verständnis fehlte und auch noch heute aus Unverständnis geschieht, das wird nicht nur in der Geschichte dieser Stadt, sondern allüberall und anderswo zu verzeichnen sein und muß als gegebenes Übel hingenommen werden!

Daß es in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aber auch bereits Rufer in der Wüste gegeben hat, die sich mit dem Thema einer Museumsgründung ernstlich beschäftigten, klingt erfreulich, weniger das Verhalten der berufenen, doch tauben Ohren, die sich von der Notwendigkeit einer musealen Zusammenfassung verstreut herumliegender Schriften und Akten in den Ämtern, verstaubten Bodenkramen u. dgl. nicht so leicht überzeugen ließen. Zwei bisher in der Genesis unseres Museums nicht aufscheinende Namen guten Klanges seien daher der Nachwelt mitgeteilt, nachdem auch ihre anderweitige Tätigkeit in der Überlieferung der Stadtgeschichte ehrend erwähnt zu werden verdient.

Nach einem Bericht des Notars Doktor Theodor Zelinka hat dieser in den siebziger Jahren sich eines Tagesgesprächsweise einem Waidhofner gegenüber bedauernd über das Fehlen eines Museums geäußert. Auf dessen Einwurf, daß es an Platz und Geld mangle, erwiderte Dr. Zelinka, daß im Stadtturm Räumlichkeiten genug seien, die vorläufig als Aufstellungsplätze für bereits vorhandene Altertümer dienen könnten. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Städte Korneuburg und Retz, die ihre Stadttürme damals schon museal ausgestattet hatten. Diese beachtenswerten, nun nach achtzig Jahren in Erfüllung gegangene Anregung des verdienstvollen Schützen, auch Oberschützenmeisters (1867—1869) sowie langjährigen Sommergastes Dr. Zelinka, dem der Gemeinderat das Ehrenbürgerrecht für seine Verdienste um die Stadt Waidhofen als damals angehende Sommerfrische verlieh und einen Verkehrsweg (Zelinkagasse) nach ihm benannte, blieb indes ein frommer Wunsch.

Neben diesem vorausschauenden und fortschrittlichen Mann besaß Waidhofen noch einen gleichdenkenden, aufgeschlossenen Zeitgenossen, der möglicherweise bereits mit Dr. Zelinka Fühlung genommen hatte, nämlich den Stadtrat und späteren Vizebürgermeister Florian Mayr, Kaufmann in der Weyerstraße. Er war es, der in der Sitzung vom 20. September 1876 unter Bürgermeister Moritz Paul vorschlug, Doktor Zelinka zum Ehrenbürger zu ernennen, welche Auszeichnung einstimmig erfolgte. Sein anderer Antrag dürfte beim Vorsitzenden, Bürgermeister Carl Frieß (1881—1891) noch nicht den richtigen Widerhall ausgelöst haben, als der Stadtrat Fl. Mayr zum erstenmal in einer öffentlichen Körperschaft und als Mandatar die Errichtung eines „Altertumsmuseums“ in der Sitzung vom 28. Juli 1882, also vor Siebzig Jahren, forderte. Der Antrag wurde dem Referenten Benedikt Fuchs zur weiteren Amtshandlung abgetreten. Wenn auch diese Anregung damals nicht sogleich ein sichtbares Ergebnis zeitigte, war das in der Seltsamkeit der ganzen Sache begründet. Wer mochte dazumal sich viel mit dem alten Kram abgeben haben, der Gedanke des Einzeigens lag näher und war rationeller!

Und doch dürften diese beiden Apostel einer neuen Verkündigung durch ihre dankenswerte Anregung dort und da bereits Verständnis gefunden haben, denn als man sich anno 1905 zur Museumsgründung einigte, dürfte schon allerhand Sammelmateriale vorgelegen haben, mit dem sich der erste Vereinsvorstand Eduard Nosko und der erste Kustos Professor Josef Forsthuber zu beschäftigen hatten. Es ist an der Zeit, dieser beiden schaffensfreudigen Anreger, insbesondere Schulrat Josef Forsthubers zu gedenken, der sein ganzes Können als Schöpfer unseres Museums seine Freizeit freudig hingab und damit Unvergängliches schuf. So wenig bisher Waidhofen frug, mit wieviel Liebe und Arbeit dies alles einst geschaffen wurde, um so mehr fragen die Großstädter und Fremden, ob es denn noch solche Idealisten im zwanzigsten Jahrhundert geben könne, die selbstlos und ohne Eigennutz, ohne Hoffnung auf Dank und Anerkennung all dies in wahrer, unbezahlter Hingabe zur Heimat einstmal leisteten!

Die anfangs von der Stadtgemeinde entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten befanden sich im Bürgerspital und bestanden zuerst aus einem, dann aus einem zweiten Zimmer. Aufnahmen aus jener Zeit zeigen infolge Platzmangel zwar überladene Wände und vollgeräumte Stuben — aber die Stadt hatte ihr Museum! Man wußte sich zu bescheiden, denn ein weit ausholender Plan stand vor der Verwirklichung. Der Bau der Landes-Oberrealschule sollte im übertragenen Sinne dem chronischen Raumangel des Museums ein für allemal ein Ende setzen. Nach der nun im Jahre 1907 erfolgten Übersiedlung in das heutige Gebäude konnte den weitreichenden Plänen des damaligen Vereinsausschusses näher getreten werden. Sonderbarerweise verhalf ein in den verschiedenen ehemaligen Klassenzimmern auftretendes Bau-

gebrechen (Durchbiegung der Decken) diesen Plänen zur rascheren Verwirklichung und schließlich Vervollendung. Das Museum mußte allerdings vom 5. Juli 1912 bis 1. Jänner 1913 für die Besucher gesperrt bleiben, doch wurde in einem Zug die „schwarze Kuchl“, die Bauernstube und das Bürgerzimmer stilgerecht eingebaut und die kleine Schmiede als Haus im Haus in vollendeter Nachahmung errichtet.

Allein Eduard Nosko, der Mitreger dieser mit großen Kosten verbundenen sachlich-baulichen Veränderungen nach auch heute noch gültigen musealen Grundsätzen, erlebte all dies nicht mehr. Ein vorübergehender Aufenthalt im schönen, damals noch österreichischen Meran, ließ ein leises Hoffen zu. Den Todkranken aber zog es nach seinem geliebten Geburtsort Waidhofen, den er eigentlich nie auf lange Dauer in seinen fünfzig schaffensfreudigen Lebensjahren verließ. Am 10. Mai 1912 entfloß dem gequälten Körper der letzte Lebensfunke. Wir neigen uns zur vierzigsten Wiederkehr seines Hinscheidens in Ehrenfurcht vor diesem treuen Sohn unserer Stadt!

Professor Josef Forsthuber mußte nun als Kustos auch die vakante Obmannstelle übernehmen. Als engster Mitarbeiter trat Direktor Karl Frieß († 1944) an seine Stelle, der neben der Stelle als erster gewählter Säckelwart des Vereines sich noch freudig den sonstigen Erfordernissen und Belangen des Museums widmete. Nicht ahnend, daß er nach einigen Jahren durch den allzu frühen Heimgang Forsthubers, die Kustosstelle zu übernehmen habe, war er mit ganzer Seele und in voller Hingabe weiterhin im Geiste der ihm vorangegangenen Freunde des Institutes selbstlos und in aller Bescheidenheit tätig.

Es ist heuer sechzig Jahre, daß Professor Josef Forsthuber am 1. Oktober 1892 sein öffentliches Lehramt an der hiesigen Landesunterrealschule antrat. Gebürtig aus Vöcklabruck (1864), hat er nach provisorischer Verwendung in Wien, Innsbruck und Steyr scheinbar im damals stillen Waidhofen seine zweite Heimat gefunden. Er war nicht nur ein idealer Vermittler und Lehrer der schönen Zeichen- und Malkunst an unserer Schule, er war auch die Seele und der Gestalter unseres intimen Heimatmuseums. All das, was wir an und in den zur Schau gestellten Räumen bewundern können, ist sein Werk — sein Lebenswerk!

Während er durch Anbringung einer selbstentworfenen Bronzetafel, weiters durch Benennung des großen Raumes für kirchliche und volkstümliche Kunst als Nosko-Saal dafür Sorge trug, daß der Name seines getreuen Mitarbeiters nicht der Vergessenheit anheimfalle, kündet von Forsthubers Wirken keine Tafel, es sei denn, seine Werke selbst vermitteln hier zwischen den Besuchern in der beredten Sprache des Toten.

Der Schulratsstitel als einzige Ehrung seiner vorgesetzten Dienstbehörde drängt uns die Frage auf: „Was taten wir als späte Anerkennung seiner Arbeit, seiner Leistung?“ — In den bitteren Tagen der Nachkriegszeit, am 6. Dezember 1918, folgte er gebrochenen Herzens seiner ihm kurz vorangegangenen geliebten

den 22. ds. 9 Uhr vormittags, im Betsaal, Hoher Markt 26.

Vermählung. Am 21. ds. findet um 16 Uhr in der Pfarrkirche zu Hollenstein die Vermählung der Tochter des Holzindustriellen Gustav Kirch, Fräulein Lotte Kirch, mit dem techn. Beamten Willi Gruber statt. Unsere besten Glückwünsche!

Gemeinderatssitzung — Bürgermeisterwahl. Am 17. ds. fand unter dem Vorsitz des geschäftsführenden Vizebürgermeisters Schulrat Friedrich Helmschläger eine Gemeinderatssitzung statt, bei der einige formale Angelegenheiten, wie Änderung des Krankenhausstatutes, Verpflegungskostenänderung, erledigt wurden. Als Nachfolger des durch den Tod des Bürgermeisters Komm.-Rat Alois Lindenhofers erledigten Gemeinderatsmandates wurde Facharbeiter Paul Schmidt als neuer Gemeinderat angelobt. — Die nächste Gemeinderatssitzung, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Wahl des Bürgermeisters stehen wird, findet am Montag den 23. ds. um 18.30 Uhr statt. Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen darüber in den Parteien schon abgeschlossen sein. Als Kandidat der Österr. Volkspartei wird der Taxiunternehmer Franz Kohout genannt. — Das Gemeindestatut schreibt die „echste“ Neuwahl nach der Freiwerdung des Postens vor und daher ist der vorgesehene Zeitpunkt angemessen. Soweit uns bekannt, sind sonstige Änderungen im Gemeinderat nicht zu erwarten. — Der neugewählte Bürgermeister wird, bevor er seine Amtsgeschäfte übernimmt, sich zur Angelobung durch den Landeshauptmann nach Wien begeben.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten im Bundes-Realgymnasium für Zeichnen und Handarbeiten bleibt bis einschließlich Dienstag den 24. ds. geöffnet. Besuchszeiten täglich von 15 bis 19 Uhr, für Schulen jederzeit bei vorheriger Anmeldung. Sonntag den 22. ds. von 9 bis 17 Uhr. Eintritt frei.

Die Festschrift „100 Jahre Mittelschule“, die wegen ihres reichhaltigen, gediegenen Inhaltes allgemeine Zustimmung fand und die deshalb in keinem Waidhofner Hause fehlen soll, ist in allen Waidhofner Buch- und Papierhandlungen weiterhin erhältlich.

Gattin in die Ewigkeit. Niemand war bis heute imstande, seinen Platz wie er auszufüllen; was er uns als Kenner und Könnner hinterließ, davon zehren wir und auch noch unsere Nachkommen!

All diese im Laufe der Jahre zusammengetragenen und gespendeten Antiquitäten und tausenderlei Sachen bedurften natürlich einer ständigen Betreuung und Aufsicht und die zahllosen Besucher auch einer gewissen erklärenden Führung. Durch volle fünfunddreißig Jahre (1912—1947) rechtfertigte der ehemalige Pfannenschmied und Tambour der Bürgergarde, Isidor Haselsteiner, das Vertrauen, das der Ausschuss in ihn setzte und der um geringen Sold Jahrzehnte dem Verein in Treue diente. Er war der erste Kastellan unseres Museums und wußte seinen zahlreichen Besuchern die etwas trockene Geschichte mit Scherz und Mutterwitz zu servieren.

Nachdem diese Gedanken und Erinnerungen anläßlich der 45jährigen Wiederkehr der am 23. Juni 1907 erfolgten Museumseröffnung im alten Realschulgebäude am Oberen Stadtplatz im Beisein der Behörden durch Vizebürgermeister kaiserl. Rat und Mag. pharm. Moriz Paul gefaßt und in Wertschätzung und Dankbarkeit der damaligen Vorkämpfer, Funktionäre und Mitglieder des Vereines hiemit noch einmal der jungen Nachkommenschaft, die ja die künftige Sachwalterin dieser musealen Institution sein sollte, aufgezeigt wurden, sei ein Blick in das erste Mitgliederverzeichnis (1910) erlaubt. Leider können wegen Mangel an Übersicht und Raum nur die Namen aus den ersten Vereinsjahren vermerkt werden, obwohl die Nennung späterer langjähriger und verdienstvoller Mitarbeiter hier gleichfalls am Platze wäre. Von 175 ausgewiesenen Namen leben heute noch 18 Mitglieder wie folgt: Dr. Josef Altenecker, Karl Bene, Adolf Bischof, Dr. Otto Brestel, Alois Buchbauer, Arch. Nikolaus v. Bukovics, Franz Edelmeier, Matthäus Erb, Dr. Richard Fried, Dr. Edmund Frieß, Johann Hammertinger, Josef Hanzer, Albert Herzig, Josef Hierhammer, Norbert Lenz, Rudolf v. Menzinger, Ing. Leo Smrczka und Albert Schida. Von den zwanzig Vereinsgründern aber, die im Jahre 1905 an der Wiege des Museums Pate standen, können wir nur einer einzigen noch lebenden Persönlichkeit — Frau Direktor Aurelia Reichenpfader — unseren Dank übermitteln, nachdem unsere Gründerin bis zum heutigen Tag dem Verein die Treue hielt und noch immer in lebenswürdiger Weise demselben ihre Teilnahme bezeugt!

So stehen denn noch heute unsere volkskundlichen Sammlungen, die Arbeiten einfallreicher Künstler, wie die unserer fleißigen Schmiede und Handwerker aus vergangenen Zeiten im Blickfeld der modernen Zeit. Und da Museen im allgemeinen nicht nur als sichtbares Zeichen eines gewissen gelobten Kulturempfindens der Bewohnerschaft zu werten sind, bildet überdies unser sehenswürdiges Heimatmuseum nun erst recht den bisher vermißten belebenden historischen Hintergrund unserer alten, ehemals erzbischöflich freisingischen Stadt Waidhofen.

O. H.

Die Festlichkeiten zur 100-Jahr-Feier der Waidhofner Mittelschule

Ein schönes, rauschendes Fest ist vorüber, ein Fest des Wiedersehens, des Erinnerns und Gedenkens, aber auch ein Fest des Besinnens und des zuversichtlichen Blickes in die Zukunft. Hundert Jahre Mittelschule in einer Kleinstadt wie Waidhofen, die weitab im äußersten Teile des Bundeslandes und fern der Bundeshauptstadt liegt, ist ein Jubiläum, das einen Markstein in seiner Geschichte bedeutet. Man kann es nicht genug rühmen und betonen, welche bedeutende Tat jene Männer vollbrachten, als sie weitblickend den ersten Schritt zur Errichtung einer Mittelschule machten. Als die Schmieden und Hammerwerke nach und nach weniger wurden und die Kleinenindustrie ihre Existenz langsam einbüßte, gingen die Stadtväter, wie ein Festredner ausführte, daran, eine „Schmiede des Geistes“ zu schaffen. Sie haben mit Zähigkeit, Ausdauer und großen Opfern ihr Ziel erreicht. Mit gleicher Hingabe haben später entschlossene Männer die Umwandlung der Schule in eine Oberrealschule durchgesetzt. Aus diesem Grunde muß das Jubelfest, besonders als ein Fest der Ehrung und Würdigung jener Männer betrachtet werden. Das Fest war andererseits ein fröhliches, trautes Fest des Wiedersehens, der Kameradschaft, des kurzen Verweilens in der Jugendseligkeit. Der stille Beobachter konnte unzählige Male sehen, wie sich alte Freunde mit voll Freude glänzenden Augen stürmisch begrüßten. Oft lagen Jahrzehnte dazwischen und um so lebhafter wurde das Wiedersehen gefeiert. Schüler und Lehrer tauschten Erinnerungen aus und viel zu kurz wurde die Zeit dieses Wiedersehens. Viele ehemalige Schüler und Lehrer haben der Einladung des Festausschusses entsprochen und sind in ihr liebes, altes Studierstädtchen geeilt. Erfreulicherweise hat das Wetter doch im großen und ganzen durchgehalten, so daß die Veranstaltungen, die im Freien stattfanden, nicht gestört wurden und die Festgäste Waidhofen im Sonnenlicht sehen konnten.

Den Auftakt zum Fest bildete der Fackelzug am Freitag den 13. ds., der vom Schillerplatz unter Vorantritt der Kolpingskapelle durch die Stadt zum Rathaus zog. Die Teilnehmer nahmen vor dem Rathaus Aufstellung. Direktor Oskar Baumann richtete an die Gekindvertreter eine kurze Ansprache, in der er der Stadtgemeinde für ihr stets bewiesenes Entgegenkommen dankte und dem Vizebürgermeister Schulrat F. Helmschläger ein Exemplar der Festschrift überreichte. Vizebürgermeister Helmschläger begrüßte sodann in herzlicher Art die Festgäste und Jugend, die beim Scheitern der hundert Fackeln ein Heimatlied sang.

Am Samstag den 14. ds. eröffnete das Fest ein erster, feierlicher Akt. In der Klosterkirche am Graben, der Studentenkirche, zelebrierte Prof. Monsignore Brauneis unter Assistenz der ehemaligen Schüler P. Lindenthal, Josef Lammerhuber, Kaplan in Gastern, und Alois Pfaffenbichler, Kaplan in Oberndorf a. d. Melk, die Gedächtnismesse für alle Verstorbenen und Vermissten der Anstalt. Am Beginn des Gottesdienstes hielt Prof. Brauneis eine tiefempfundene Ansprache, in der er aller Verstorbenen gedachte. Anschließend an den Gottesdienst fand auf dem Schillerplatz vor dem Kriegerdenkmal eine Gedächtnisfeier statt. Nach kurzen, einleitenden Worten des Direktors Baumann hielt Dr. Karl Fritsch, ein ehemaliger Schüler der Anstalt, die Gedächtnisansprache, in der er einen Rückblick über die Geschichte der Schule gab und in besonders trefflichen Worten die Charakterzüge der verstorbenen Professoren würdigte und ein ehrendes Gedenken für ihr Wirken wachrief. Vor allem gedachte er der Toten der beiden Weltkriege. Unter den Klängen des „Guten Kameraden“ wurde die Feier beendet.

Noch am Vormittag wurde im Schulgebäude die Ausstellung für Zeichnung und Handarbeiten eröffnet. Die Eröffnung wurde mit dem Marsch „Waidhofen, mein Städtchen an der Ybbs“ durch die Kolpingskapelle unter der Leitung des Komponisten Ernst Hartlieb eingeleitet. Die Ausstel-

lung konnte schon in den ersten Tagen eine große Besucherzahl verzeichnen. Es hat sich gewiß gelohnt, sie zu besichtigen, denn es gab sehr viel Anregendes und Originelles zu sehen. Zum erstenmal zeigte die Schule weibliche Handarbeiten, die von den Frauen viel Anerkennung ernteten.

Am Nachmittag wurden die sportlichen Veranstaltungen im Alpenstadion abgewickelt. Es wurden Freübungen, Geräteübungen, Wettspiele und Volkstänze gezeigt und alle Altersklassen beteiligten sich daran. Es bedürfte einer ausführlichen und eingehenden Besprechung dieser Veranstaltung, um dem hohen Grad gerecht zu werden, den die Schüler auf dem Gebiet der Leibesübungen einer begeisterten Zuschauermenge gezeigt haben. Im festlich beflaggten Stadion herrschte richtige jugendliche Sportbegeisterung.

Am Abend trafen sich die Altwaidhofner bei einem Kameradschaftsabend im Saale des Hotels Inführ, der sich jedoch als viel zu klein erwies, um alle die Gäste zu fassen. Auch in vielen anderen Gasthöfen fanden sich die Gäste ein und überall war Freude und Frohsinn und so mancher grüßte am Heimweg von den Erinnerungsstunden jugendlicher Tage den sonnigen Morgen.

Mit flotter, fester Musik wurde am Sonntag den 15. ds. der letzte Festtag eingeleitet. Es spielte die sympathische Studentenkapelle vom Stiftsgymnasium in Seitenstetten auf dem Oberen Stadtplatz und erteilte für ihre Darbietungen reichen Beifall. Die heimische Bläserkapelle des Kolpingswerkes konzertierte am Schillerplatz. Um 9 Uhr fand der Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt, welchen Stadtpfarrer Prälat Dr. Landlinger zelebrierte. Die Festpredigt sprach ein ehemaliger Schüler, P. Otto Lindenthal, O.Cist., Pfarrer von Kirchbichl am Schneeberg. Der Kirchenchor führte aus diesem Anlaß die „Deutsche Messe“ von Chordirektor Karl Steger, Worte von Prof. Karl Jäger, auf.

Nach dem Festgottesdienst begaben sich die Schüler und die Festgäste zum Festakt vor dem geschmückten Anstaltsgebäude. Zuerst sang ein Schülerchor zwei Chöre, worauf Direktor O. Baumann den Festakt eröffnete und die Anwesenden, besonders Bundesminister für Unterricht Dr. Kolb begrüßte. In knappen Worten entrollte er ein geschichtliches Bild über die Entwicklung der Schule und versicherte dem Minister, daß hier stets im Sinne der Treue und Liebe zu Österreich gearbeitet werde. Im Namen der Stadtgemeinde sprach Vizebürgermeister Schulrat Helmschläger, der in seinen Ausführungen darauf verwies, daß Waidhofen die Last, die ihr durch die Schulen auferlegt wurde, bisher gerne trug, nun aber den Wunsch habe, daß der Bund die Bundesmittelschule ganz übernehme; er ersuche daher den Minister, dahin zu wirken, daß der Stadt diese Last bald abgenommen werde. Der Vizepräsident des n.ö. Landesschulrates Handl überbrachte die Grüße des Landeshauptmannstellvertreters Popp. Er dankte der Stadtgemeinde für ihr stets bewiesenes Entgegenkommen, verwies auf die Schwierigkeiten, die einer vollständigen Übernahme durch den Bund entgegenstehen und sagte, auf allgemeine Schulfragen übergehend, daß er zur Jugend, die es heute schwer habe im Leben zu bestehen, volles Vertrauen hege. Als Vertreter des Bischofs Memmlauer und als Pfarrer der Stadt sprach Prälat Dr. Landlinger. Er überbrachte die Glückwünsche des Bischofs und führte u. a. aus, daß die Schule eine Angelegenheit von Staat und Kirche sei und verwies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Religion. Die Schule brachte den Stadtvätern viel Sorge und Verantwortung, aber auch Freude. Als letzter Redner ergriff Bundesminister Dr. Kolb das Wort. In seinen formvollendeten Ausführungen betonte er u. a., daß die Mittelschule nicht berufsbildend, sondern vorbereitend sei; sie ist allgemein bildend und verbürge dadurch auch die Freiheit des Geistes. Er wünsche, daß die Jugend, die jetzt vor uns stehe, den Glanz des heutigen festlichen Tages in sich aufnehme und nie vergesse. Nach der

Rede des Bundesministers Dr. Kolb, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, legte die Jugend das Treuegelöbnis zu Österreich ab. Sprecher waren Kurt Reithmayr, Hubert Gratzner, Friedrich Gauß und Christine Frailer. Sie alle sprachen laut und vernehmlich ihre Verse und ebenso sicher und begeistert antwortete der Schülerchor. Nach einem Heimatlied und der Bundeshymne wurde der Festakt geschlossen.

Als weitere Veranstaltung im Rahmen der Jubelfeier fand eine Aufführung der „Schöpfung“ von Joseph Haydn am Sonntag nachmittags in der Stadtpfarrkirche statt. Wir haben schon seinerzeit bei der ersten Aufführung darüber eingehend berichtet und fügen nur hinzu, daß der Kirchenraum der diesmaligen Aufführung eine eigene Weihe gab und der Eindruck dieses einzigartigen Chorwerkes noch bedeutend gewonnen hat.

Dieser vorstehende kurze Überblick über das Jubelfest möge ein Bild davon geben, wie die Stadt Waidhofen diesen bedeutenden Abschnitt feierte. Was sich im einzelnen sonst ereignete, wie sich das Geschehene in den Herzen und Gemütern widerspiegelte, was sich von Freud und Leid gegenseitig erzählten, das sich in den Jahren zutrug, seit sie ihre Studierstadt verließen, wird uns nicht berichtet, doch hoffen wir, daß in die Wehmüt, die jedes Scheiden bringt, sich eine freundliche Erinnerung bergen wird, die an einen Wunsch des Wiedersehens anknüpft.

*

Wie wir schon im vorstehenden Bericht mitteilten, war der Besuch des Festes sehr gut. Es konnten viele Altwaidhofner begrüßt werden. Von den ältesten Waidhofner Schülern waren anwesend: Julius Fattinger, Ing. Gottfried Frieß, Kapitän Franz Leist, Präsident der Radio-Austria AG, Oberrevident Josef Meisinger, General Karl Moyses, Dipl. Ing. Leo Smrczka, der Organisator und Herbergsvater der Altwaidhofner in Wien Ing. Josef Frauenhuber. Festteilnehmer waren weiters die beiden Söhne des einstigen Direktors Held, Dipl. Ing. Siegfried Held (ein ehemaliger Schüler) und der mit der Schule in enger Verbindung stehende Fregattenkapitän i. R. Lothar Held. Vom ersten Maturajahrgang (1907) waren anwesend: Dipl. Ing. Rudolf Hofbauer und akadem. Maler Robert Leitner.

An offiziellen Vertretern seien vermerkt, ohne daß die Liste auf Vollständigkeit Anspruch macht:

Vom Bundesministerium für Unterricht: Bundesminister für Unterricht Dr. Ernst Kolb, Ministerialrat Hon. Doz. Dr. Josef Lehl.

Vom Landesschulrat für Niederösterreich: Vizepräsident Reg. Rat Hans Handl, Landesschulinspektor Hermann Käfer, Landesoberregierungsrat Dr. Hans Willim, Landesschulinspektor für kaufm. Wirtschaftsschulen Dkfm. Ferdinand Hoffer.

Von den kirchlichen Behörden: In Vertretung des Bischofs von St. Pölten Sr. Gnaden Prälat Dr. Johann Landlinger, Abt Dr. Theodor Springer von Seitenstetten.

Von der Stadtgemeinde: der Stadtrat, an der Spitze Vizebürgermeister Schulrat Friedrich Helmschläger und Vizebürgermeister Friedrich Sternecker.

Die Direktoren: Pater Anton Unterhoffer, Direktor des Stiftsgymnasiums in Seitenstetten, Dipl. Ing. Hans Schlagradl, Direktor der Landesfachschule für Eisen und Stahl in Waidhofen a. d. Ybbs, Dipl. Ing. Hans Egger, Direktor der Bundesförsterschule in Waidhofen a. d. Ybbs, Dkfm. Alfred Schauer, Direktor der kfm. Wirtschaftsschule in Amstetten, Professor Josef Kornmüller, Direktor der städt. kfm. Wirtschaftsschule in Waidhofen a. d. Ybbs, in Vertretung des Direktors des Bundesrealgymnasiums in Amstetten Prof. Engelbert Karasek. Weiters Hofrat Dr. Dr. Alois Schöler und Direktor Stud. Rat Dipl. Ing. Robert Brandis.

verband zu verpflichten, Tennislehrer Felger ist für Interessenten jederzeit am Tennisplatz erreichbar.

Alpenvereinssektion. — Sonnwendfeier auf dem Prochenberg. Die hiesige Alpenvereinssektion veranstaltet bei günstiger Witterung am 24. ds., dem eigentlichen volkstümlichen Sonnwendtag, eine kleine Sonnwendfeier auf dem Prochenberg. Abfahrt entweder um 15.16 oder 17.16 Uhr vom Lokalbahnhof. Nächtigung in der Hütte ist möglich, auch für Verpflegung wird gesorgt. Anmeldung entweder beim Vorstand Doktor Friedl oder beim Sektionsausschußmitglied Josef Huber. Bei günstiger Witterung kann man von der Warte mehr als hundert Sonnwendfeuer sehen.

TV. „Die Naturfreunde“ Waidhofen a. d. Ybbs. — Passau-Fahrt am 22. Juni. Die Abfahrt von Waidhofen erfolgt um 12.55 Uhr, 3.01 Uhr von Böhlerwerk, 3.07 Uhr von Sonntagberg, 3.13 Uhr von Rosenau, 3.19 Uhr von Hilm-Kematen. Nähere Einzelheiten über Programmgestaltung auf dem Schiff werden den Teilnehmern mittels Reiseführer (Ausgabe im Sonderzug) bekanntgegeben. Die Vorverkaufskarten sind gleichzeitig auch die Schiffskarten. Die Original-Bahnkarten werden im Zug ausgegeben, da eine vorherige Ausgabe aus technischen Gründen nicht mehr möglich erscheint.

Schnellfahren führt in den Tod. Am 12. ds. um 16.30 Uhr ist der in Gallenz wohnhaft gewesene Landarbeiter Leopold Auer mit seinem Motorrad Puch „TF 250“ in der Ybbsitzerstraße stadtauswärts gefahren. Am Sozius des Motorrades saß der ebenfalls in Gallenz wohnhafte Friseurhilfe Ernst Glaser. Wie durch Zeugen ermittelt wurde, ist Auer eine Geschwindigkeit von 60 bis 70 Stundenkilometer gefahren. Die höchstzulässige Geschwindigkeit beträgt in verbauten Stadtteilen 40 Stundenkilometer und kann diese Geschwindigkeit in der engen, verkehrsreichen Ybbsitzerstraße schon fast als zu hoch angesehen werden. Auer konnte infolge der viel zu hohen Geschwindigkeit die leichte Kurve beim Hause Ybbsitzerstraße Nr. 52 nicht nehmen und ist ohne einen Gegenverkehr oder sonst ein Hindernis zu haben, an das Hausdeck des vorgenannten Hauses angefahren. Bei diesem Anprall wurde der Fahrer sowie sein Mitfahrer vom Sitz an die Mauer und von dort auf den Erdboden geschleudert. Auer, der schwer verletzt war, wurde mittels Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht. Am Transport dorthin ist er bereits seinen Verletzungen erlegen. Beim Mitfahrer Glaser konnte vorerst der Grad der Verletzung nicht festgestellt werden und wurde er vom Arzt in häuslicher Pflege belassen. Am 13. ds. mußte auch Glaser in das Krankenhaus Waidhofen gebracht werden. Das Ergebnis dieses Unfalles war ein Toter, ein Verletzter und schwerster Motorschaden. Es kann von Glück gesprochen werden, daß durch das Verschulden des Motorradfahrers nicht auch unbeteiligte Personen zu Schaden gekommen sind. Dieser Motorradunfall mit tödlichem Ausgang soll für alle Kraftfahrer eine warnende Mahnung sein. — Ein zweiter Verkehrsunfall, der keine so schweren Folgen hatte, ereignete sich am 11. ds. gegen 11 Uhr am Eberhardplatz. Ein vom Graben in vollem Tempo über den Eberhardplatz gegen die Mühlstraße zu fahrender Radfahrer ist an einen gegenüber der Mechanikerwerkstätte Hojas auf seiner rechten Fahrbahnseite fahrenden Lastkraftwagen angefahren und kam dadurch zum Sturz. Bei diesem Sturz hat sich der Radfahrer verletzt und wurde sein Fahrrad beschädigt. Auch bei diesem Unfall liegt Selbstverschulden vor. Schuld an den meisten Unfällen ist das rücksichtslose Schnellfahren.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburten: Am 2. ds. ein Knabe Friedrich der Eltern Florian und Maria Loibl, Werkshelfer, Zell, Hauptplatz 19. Am 4. ds. ein Knabe Johann der Eltern Markus und Herta Leinmüller, techn. Angestellter, Windhag, Siedlung Reiffberg 137. Am 14. ds. ein Knabe Rudolf der Eltern Rudolf und Margareta Lenz, Kaltwalzer, Zell, Meserergasse 2. Am 15. ds. ein Mädchen Anneliese Elisabeth der Elisabeth Charlotte Kurzmänn, Industriehilfsarbeiterin, Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus 86.

Todesfall. Am 8. ds. starb nach längerem, schwerem Leiden der Landwirt Jakob Pöchlauer, 1. Rinnrotte 9, in seinem 76. Lebensjahre. Pöchlauer war Jagdpächter des Jagdrevieres 2 der Landgemeinde und war in der Jägerschaft sehr beliebt, wovon die große Beteiligung an seinem Begräbnisse, an dem auch Bürgermeister Ing. Ludwig Hänslar und mehrere Gemeinderäte teilnahmen, Zeugnis gab. Er ruhe in Frieden!

Sonntagberg

Tag der Volkshilfe. Am Sonntag den 8. ds. fand aus Anlaß des Tages der Volkshilfe im Gasthaus Morawetz in Bruckbach ein Gartenfest statt. Wegen der ungünstigen Witterung war der Besuch gegenüber dem Vorjahre bedeutend schwächer, aber die Ortsstelle konnte mit Befriedigung feststellen, daß sich der finanzielle Erfolg gegenüber dem Vorjahr günstiger gestaltete. Diese erfreuliche Tatsache ist auf die Gefebereidigkeit der Bevölkerung zurückzuführen, die immer mehr den Wert der Volkshilfe erkennt und zu schätzen weiß. Das Reinertragnis reicht mit dem Elternbeitrag von 120 S und teilweiser Subvention der Krankenkasse, um 30 erholungsbedürftige Kinder auf vier Wochen verschicken und momentan in Not geratene unterstützen zu können. Für die überaus zahlreichen und wertvollen Spenden dankt die Volkshilfeortsstelle Sonntagberg-Böhlerwerk allerherzlichst und bittet gleichzeitig im Sinne des Volkshilfe-wahlspruches „Hilfe für das Volk, Hilfe durch das Volk“ auch weiterhin der Volkshilfe nicht zu vergessen.

Aus der Gemeinde. Durch die Kündigung der bisherigen Gemeinderäumlichkeiten der Gemeinde Sonntagberg in Bruckbach werden die neuen Gemeinderäumlichkeiten in das der Gemeinde gehörige Haus Nr. 36 (früher Gasthaus Exner), Rosenau a. S., verlegt. Freitag den 27. ds. nachmittags und Samstag den 28. ds. vormittags findet wegen Übersiedlung, außer in dringlichen Fällen, kein Parteienverkehr statt. Ab Montag den 30. ds. ist das Gemeindeamt Sonntagberg in Rosenau 36 im vollen Umfang für den Parteienverkehr geöffnet. Um die anfallenden Gemeindegeldbeiträge reibungslos abwickeln zu können, findet der Parteienverkehr nur vormittags in der Zeit von 7.30 bis 12 Uhr statt. Samstag vormittags nur beschränkter Parteienverkehr, nachmittags geschlossen. Sprechstunden des Bürgermeisters Montag und Donnerstag von 8 bis 12 Uhr. Um der Bevölkerung von Böhlerwerk, Gerstl, Nelling und des anschließenden Teiles der

SPÖ-Mitgliederversammlung. Am Samstag den 21. ds. um 19.30 Uhr findet im Jugendheim Werner eine Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Die politische und wirtschaftliche Lage. 2. Bericht über den n.ö. Landesparteitag. 3. Bericht der SPÖ-Gemeinderatsfraktion. 4. Allfälliges.

Todesfall. In Linz ist am 10. ds. Frau Helene Köhrer verw. Kogler, Kaffeehausbesitzerin, nach langem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre gestorben. Frau Köhrer war lange Jahre Besitzerin des hiesigen Gasthofes „zum goldenen Hirschen“ (Schönhuber), Unterer Stadtplatz, und hat sich später in Linz angekauft. Die Verstorbene wurde hieher überführt und am 13. ds. am hiesigen Friedhof beigesetzt. R. I. P.

Fronleichnamssfeier. Am 12. ds. fanden wie alljährlich die herkömmlichen Fronleichnamssfeierlichkeiten statt. Um 8 Uhr wurde in der Stadtpfarrkirche ein Pontifikalamt gelesen, bei welchem eine Haydnmesse vom Kirchenchor zur Aufführung gelangte. Nach der Messe wurde die feierliche Prozession abgehalten. Sie nahm ihren Ausgang vom Oberen Stadtplatz und ging über den Graben, Unteren Stadtplatz wieder zur Stadtpfarrkirche zurück. Die Beteiligung an der Prozession war sehr stark. Nach dem

Allerheiligsten, das Stadtpfarrer Prälat Dr. Landlinger, von großer geistlicher Assistenz begleitet, in der prachtvollen gotischen Monstranz trug, folgten die Vertreter der Behörden, Ämter und Anstalten mit Vizebürgermeister Schulrat Helmschläger an der Spitze. Der Prozession voran — die Kolpingskapelle eröffnete mit klingendem Spiel den Zug, gingen die Schüler aller Schulen mit ihren Lehrpersonen, die weißgekleideten Mädchen und die kath. Vereine. Leider war das Wetter diesem sonst so schönen Feste nicht günstig und es regnete zeitweilig ziemlich stark. Am Vorabend, der in früheren Jahren mit der Bürgergarde, dem Zapfenstreich, der Festbeleuchtung, ein richtiges und sehr originelles Volksfest war, veranstaltete die Stadtkapelle ein Platzkonzert am Oberen Stadtplatz und anschließend einen Umzug durch die Stadt. Allgemein wurden hiebei die vorzüglichen Leistungen der Stadtkapelle gelobt. Hoffentlich werden wir heuer bei den Platzkonzerten öfters Gelegenheit haben, diese erfreulichen Fortschritte zu genießen.

Vom Tennisplatz. Nach langen Jahren ist es nach Überwindung verschiedener Schwierigkeiten wieder gelungen, für die heurige Saison einen Tennislehrer, und zwar Gerhard Felger vom österr. Sportlehrer-

Rotte Wühr entgegenzukommen, wird vorläufig jeden Dienstag und Donnerstag von 8 bis 12 Uhr im Gasthaus Brandstetter in Böhlerwerk ein beschränkter Parteienverkehr von einem Gemeindeangestellten durchgeführt, wo An- und Abmeldungen, Anträge auf Heimatrechtsbestätigungen, Mitteilungs-, Armuts- und Sittenzeugnisse, Aufenthaltsbestätigungen usw. und auch diverse Anliegen oder Ansuchen entgegengenommen werden. Anmeldungen von Geburten, Sterbefällen oder Aufgebote zu Eheschließungen können dort nicht angenommen werden, desgleichen können Geldeinzahlungen sowie Auszahlungen nicht getätigt werden, jedoch Zahlkarten zur Einzahlung ausgefolgt oder Rechnungen entgegengenommen werden. Die Mutterberatung findet wie bisher jeden zweiten Donnerstag im Monat, aber in den neuen Gemeinderäumlichkeiten statt. Für die Ortschaft Bruckbach werden in Hinkunft die Lebensmittellisten im Gasthaus Morawetz ausgegeben. Die neuen Gemeinderäumlichkeiten werden am Sonntag den 29. ds. mit einer Festsetzung des Gemeinderates eröffnet werden. Der Wunsch vieler Generationen ist nun erfüllt und werden die neuen Gemeinderäumlichkeiten nicht nur für die Gemeindeangestellten von Vorteil sein, sondern auch die Bevölkerung wird sich freuen, in netten Räumen ihr Anliegen vorbringen zu können.

Kino Gleiß. Samstag den 21. und Sonntag den 22. ds.: „Hallo, Dienstmann!“ Mittwoch, 25. ds.: „Postillon von Lonjumeau“.

Hilm-Kematen

Bautätigkeit. Am 13. ds. wurde ein Einfamilienhaus für Rudolf Machtinger aus Allhartsberg in Kematen kommissioniert und am 17. ds. ein Einfamilienhaus für Anton Forsthuber kollaudiert, welcher das neue Heim in nächster Zeit beziehen wird. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft!

Selbstmord. Am Sonntag den 15. ds. hat der in Windberg Nr. 22 wohnhafte 51 Jahre alte Bindermeister Johann Wimmer durch Erhängen Selbstmord verübt. Wimmer war schon einige Zeit melancholisch und er dürfte die Tat in momentaner Sinnesverwirrung begangen haben. Das Begräbnis fand am Dienstag den 17. ds. auf dem Friedhof in Gleiß statt.

Allhartsberg

Geburten. Den Bauernleuten Josef und Anna Büringer, Unterbühl, wurde am 31. Mai ein Mädchen geboren, welches bei der hl. Taufe den Namen Maria Anna erhielt. Am 14. ds. wurde dem Landwirte Ehepaar Rudolf und Maria Pöchlmann, Unter-Angerholz 35, ein Knabe, der Rudolf gelaufen wurde, geboren. Viel Glück in die Zukunft!

Fronleichnam. Der Fronleichnamstag wurde heuer wieder würdig gefeiert. Dank der günstigen Witterung, obwohl ringsherum die Nebelschwaden hingen, konnte die Prozession abgehalten werden. Im Zuge voran gingen die Schulkinder, geführt vom Lehrkörper, die Feiw. Feuerwehren Allhartsberg, Doppel, Wallmersdorf-Kröllendorf, die Musikkapelle Allhartsberg, der Kirchenchor und unter dem Baldachin trug Hochw. Pater Paulus das Allerheiligste. Diesem folgte die Gemeindevertretung und in großer Zahl die übrigen Gläubigen. Nach der Beendigung der feierlichen Prozession, welche sich bis zur Wachtberger-Kapelle und zurück bewegte, dankte Hauptmann Franz Kappel auf dem Dorfplatz den Feiw. Feuerwehren Allhartsberg, Doppel, Wallmersdorf-Kröllendorf und ganz besonders der Musikkapelle herzlich für die Verschönerung des Festes.

St. Leonhard a. W.

Fronleichnam. Das Fest des eucharistischen Heilandes wurde bei uns besonders schön gefeiert. Zum Hochamt führte unser Kirchenchor die Harmonie-Festmesse von Obersteiner auf. Ein wahrhaft schönes Bild bot die Fronleichnamprozession, als sie sich über den Dorfplatz bewegte. Den Zug eröffnete die Schulkinder, geführt von den Lehrpersonen, eine Schar weißer Mädchen, dann folgten die Feuerwehren, die Musikkapelle und der Kirchenchor. Unter dem Baldachin schritt Hochw. Pfarrer Schneckenleitner mit dem Allerheiligsten. An der Spitze der nun folgenden großen Anzahl von Gläubigen sah man die Gemeindevertretung, den Ortsschulrat und Vertreter des Pfarrkirchenrates. Leider mußte die Prozession etwas gekürzt werden, da es zu regnen begann. Den Abschluß der Feierlichkeit bildete ein Tedeum in der Kirche, das wie ein Hymnus aus aller Munde zum Himmel drang. Wenn auch der Wettergott nicht allzu freundlich gestimmt war, so war die Feststimmung bei den Gläubigen doch eine erhebliche.

Gelöbniswallfahrt auf den Sonntagberg. Am 14. ds. fand die alljährliche Wallfahrt auf den Sonntagberg statt. Um 1/6 Uhr war die hl. Messe, anschließend verkündeten alle Kirchenglocken den Auszug der Prozession, die vom Vorbeter Jakob Tatzreiter geführt wurde.

Autounfall. Am 13. ds. ereignete sich unterhalb des Hauses Steinkeller ein Autounfall. Der aus Aggsbach a. d. D. stammende Fuhrwerksunternehmer Hugo Celensek kam mit seinem Lastkraftwagen, der mit Holz voll beladen war, auf der fast 20% steigenden Gemeindestraße infolge Versagens des Motors ins Rutschen, fuhr dabei in die steile Böschung und kippte um. Personen kamen nicht zu Schaden, der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Orientreise eines Waidhofners (4. Bericht)

Vom Piräus zum Goldenen Horn

Von Ing. E. P. Weinzierer

Der schöne Sonntag in Athen war rasch zu Ende gegangen. In der letzten Nachmittagsstunde wanderte ich zu Fuß von der Akropolis über einen steinigen Pfad nieder zum Amphitheater. Es gab zu schauen und zu staunen, Schritt für Schritt. Dieses gewaltige Halbrund faßte vor zweitausend Jahren mehr als sechstaused Menschen und wurde „Theater des Dionysos“ genannt. Heute mühen sich pflegende Hände, diese antike Stätte wieder so weit zu renovieren, daß die geplanten „Festspiele der Klassik“ dort abgehalten werden können.

Mein Weg zum Hotel führte mich am Triumphbogen des Hadrian und an den Ruinen des Zeus-Tempels vorüber. Immer wieder verfiel sich das Auge an schönen Linien, an Skulpturen und imposanten Ruinen klassischer Vergangenheit.

Die Sonne sank rascher als zu Hause, so schien es mir, dem aufglühenden Horizont des uferlos im fernen Westen verfließenden Meeres zu. Unvermittelt sank der Tag in eine Nacht funkelnder Seligkeit südlicher Sterne.

Wie ich es angenommen hatte, so trat es ein: Ab Montag früh griff die Notwendigkeit der Erfüllung meiner geschäftlichen Aufgaben an mich heran. Besuche, Besprechungen, Konferenzen in unserer Gesandtschaft und in verschiedenen Ministerien zur endgültigen Festlegung letzter praktischer Maßnahmen als Vorbereitung für den Handelsvertrag zwischen Österreich und Griechenland, so ging die Zeit. Schneller als es mir lieb war, mußte ich an meine Weiterreise denken und war etwas unglücklich, als mich einige Herren der griechischen Delegation am letzten Abend zu einer kleinen Abschiedsfeier in den Hafen von Piräus entführten.

Durch schmale Gassen zwängte sich unser Wagen, bis er endlich vor einer freundlich mit Windlichtern behängten Terrasse anhielt. Es war eine Weinchenke, nahe dem Pier. Das Wasser spiegelte unweit von uns und man sah es immer wieder zwischen den grünen Sträuchern farbig aufleuchten, wie die Wellen den Widerschein der Lampen in ihr Spiel einfließen.

Wohlgerüche von Blumen und würzigen Speisen mischten sich mit dem herben Aroma von Seetang und Salzwasser. Dazu sang ein Mädel in malerischer Aufmachung bald frohe, dann wieder melancholisch-melodische Volksweisen. Mir aber machte goldgrüner Rhetorik der Abschied von Athen noch schwerer als er mir schon vor Beginn dieses kleinen Festes fiel.

Es war schon spät, als mich meine netten Gastgeber im Hotel abließen und ich hatte das Gefühl, daß der Korridor zu meinem Zimmer unbedingt zu einem jener weißen Schiffe gehören mußte, die ich dort im Mondlicht im Hafen von Piräus gesehen hatte wie sie sich sanft auf den Wellen wiegten.

Mit vierstimmigem Motorengeheul der startenden Maschine weckte mich am nächsten Morgen die Nüchternheit meiner Abreise aus den letzten versonnenen Träumen. Das Tagesziel hieß Istanbul!

Eine Flugreise als Gast an Bord dieser viermotorigen Giganten ist wesentlich angenehmer als die Fahrt in einem Klasseabteil irgend eines Expresszuges. Die sagenhaften „Luftlöcher“ und alle sonstigen Beschwerden, die so gerne dem Fliegen angedichtet werden, verlieren ihre Daseinsberechtigung, wenn man in den bequemen Fauteuils sitzt. Aufmerksam sorgten eine Stewardess und ein Kabinenkellner für die Bequemlichkeit der Passagiere. Hat man Durst, hat man Hunger, alles ist nur eine Sache weniger

Worte und man bekommt serviert, was das menschliche Herz sich nur wünscht. Noch dazu ist alles im Flugpreis mit inbegriffen — also ist auch die Frage nach dem Kostenpunkt nicht weiter für die Börse beschwerend.

So vergingen die vier Stunden Reisezeit sehr rasch und ehe man sich gemächlich an die Umgebung gewöhnt hatte, war es Zeit, sich zur Landung in Istanbul anzuschließen.

Flugplätze haben alle den gleichen Fehler: sie liegen meist so weit außerhalb einer Stadt, daß man bei kurzen Flugstrecken Gefahr läuft, für die Zufahrt und Abfahrt vom jeweiligen Flughafen mehr Zeit zu brauchen als für die geflogene Strecke.

Mit dem Autobus der KLM. (Königl. Holländische Luftverkehrs-Maatschappij) fuhren wir nach einem sehr schmackhaften Mittagessen im Flughafenrestaurant zur Stadt. Es war eine fast endlose Fahrt, bis endlich das alte Konstantinopel sich unseren Blicken zeigte.

Der erste Eindruck war überwältigend. Schätzungsweise an die fünfzig Minarets, jener schlanken Nadeltürme der Moscheen, ragten wie weiße Finger aus der Häusermasse heraus. Eine Kuppel reihte sich an die andere und wohlgefällig auf Hügel hingebreitet, sonnte sich die Nachfolgerin von Alt-Byzanz zu beiden Seiten des Goldenen Horns. Undankbares Menschengeschlecht! Hatte ich nicht am Morgen noch getrauert, Athen verlassen zu müssen? Jubelte ich nicht jetzt, wenige Stunden später, bereits einem anderen Traumbild zu?

Über die Galata-Brücke rollte unser Wagen und brachte uns in den neueren Stadtteil von Istanbul.

Über den graugrünen Wellen der Meerzunge, die als wunderbarer Hafen bis in das Zentrum Istanbul reicht und „Goldenes Horn“ heißt, jagten kreischend weiße Möven. Kleine Motorjachten und Schleppdampfer kreuzten von Ufer zu Ufer und weiter meewärts lagen vor den Fangarmen der hohen Krane die großen Frachtschiffe vor Anker.

Wir fuhren langsam die stark ansteigende Straße nach dem Taksim hinauf und hatten von der Rampe der letzten Kurve einen wunderbaren Ausblick auf die Stadt und das Meer. Dort draußen, jener schmale, dunkle Strich jenseits des Wassers also, war bereits Asien! Nur noch der „Bosfor“ (Bosporus, wie wir sagen) trennt uns von Anatolien.

Sieben Tage sollte diese Stadt nun mein Standort sein. Ich freute mich darüber und wußte, daß ich beim Abschied wieder betrubt sein würde.

Ich weiß, meine sehr verehrten Leser, daß sie bereits sehnsüchtig auf Indien warten — aber auch ich mußte Etappe um Etappe erfüllen und darum muß ich Sie noch um ein klein wenig Geduld bitten.

Wenn Sie Istanbul und Ankara und anschließend die verschiedenen Städte in Persien und Pakistan mit mir zusammen gesehen hätten, würden sie geduldig verweilen in der herrlichen Erinnerung.

Dieser Ausblick aber von der Straßenhöhe in Galata auf die Ufer des Goldenen Horns und Alt-Stambul bis hinüber zur anatolischen Küste lohnt uns ein kurzes Verweilen. Da neben den Städten Venedig, Rom, Salzburg und Rio de Janeiro (laut Baedeker) besonders auch das eben vor unseren Augen liegende Istanbul zu den schönsten Plätzen der zivilisierten Menschengesiedlungen zählt, wollen wir denn doch noch einen Augenblick verweilen und im Goldenen Horn vor Anker gehen.

Menzel legte auf Schußweite an und schoß. Das Wildschwein war eine nicht führende Bache mit einem Gewicht von 90 kg. Ob sich noch weitere Wildschweine in der Gegend befinden, sei dahingestellt, jedenfalls ist die Furcht vor denselben unbegründet, da Wildschweine nur gereizt, heftig verfolgt oder verwundet Menschen angreifen.

Unfall. Am 6. ds. um ca. 19 Uhr fuhr mit seinem Fahrrad Franz T. von seiner Arbeitsstelle in Großhollenstein nach Gresten nach Hause. Vor dem Wohnhaus des Sägewerksbesitzers J. Kogler auf der Straße Ybbsitz-Gresten kam in gleicher Richtung der Motorradfahrer Erich T. gefahren, der den Radfahrer überholen wollte. In diesem Augenblick fuhr Franz T. aus unbekannten Gründen nach links und wurde vom Motorradfahrer zu Boden gestoßen, so daß der Radfahrer eine Gehirnerschütterung und andere leichtere Verletzungen erlitt. Der Motorradfahrer Erich T. kam wohl auch zum Sturz, doch waren dessen Verletzungen nur leichter Natur.

Opponitz

Erstkommunion. Acht Mädchen und drei Buben gingen am vergangenen Sonntag das erstmalig zum Tisch des Herrn. Zur und von der Kirche wurden sie von der Musikkapelle begleitet. Geistl. Rat Trunko richtete als Katechet eindringliche Worte an die Kinder und Eltern. Nach der Feier nahmen die Kleinen das Frühstück im Pfarrhof ein.

Fronleichnam. Die Feierlichkeiten zu Fronleichnam erlitten heuer durch das

schlechte Wetter eine kleine Einbuße. Aber dennoch zog eine große Schar mit der Sakramentsprozession zu zwei Altären (Wedl und Bläumauer), während die übrigen zwei Evangelien in der Kirche gehalten wurden.

Todesfall. Sonntag den 8. ds. verschied der gewesene Werksbesitzer und Rentner Alois Zugschwert im 84. Lebensjahre. Nachdem der Verstorbene 1895 die hiesige Feuerwehr vor der Auflösung rettete und dann in bewährter Weise diese bis 1910 führte, nahm die Feiw. Feuerwehr Opponitz samt Musikkapelle am Leichenbegängnis teil. Hauptmann Pitnik würdigte am Grabe seine Verdienste und legte dann einen Kranz nieder, wobei das Lied vom „Guten Kameraden“ intoniert wurde. Er ruhe in Frieden!

Unfall. Am Dienstag den 10. ds. hatte Stefan Kefer von Bärgschwand einen Unfall, wobei er einen offenen Unterschenkelbruch und ein Ansprengen der Kniescheibe, beides am linken Bein, davontrug. Kefer führte sein Pferd vom Kaufhaus Paumann in Richtung Bruckwirt am Zügel. Vor einem entgegenkommenden Lastkraftwagen, obwohl dieser sehr langsam fuhr, scheute das Pferd. Der Verunglückte kam dabei unter Roß und Wagen und wurde ein Stück mitgeschleift. Nach erster ärztlicher Hilfeleistung durch Gemeindearzt Dr. Allé wurde er ins Krankenhaus Waidhofen gebracht. Dem Verunglückten wünschen wir baldige Genesung!

Großhollenstein

Fronleichnam. Unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise wurde auch heuer trotz der drohenden Wetterwolken die Fronleichnamprozession in althergebrachter Weise gefeiert. Die mit Liebe und Sorgfalt geschmückten Altäre, die Birkenreisepaläste und der reichliche Blumenschmuck zeugten davon, daß unser Volk an dem alten Brauchtum mehr denn je festhält. Die vielen herzigen kleinen weißgekleideten Mädchen im Schmucke ihrer Locken waren auch zufrieden, da das Wetter wie ein Wunder während des ganzen Umganges aushielt. Unsere flotte Musikkapelle leistete wie immer vorzügliche Begleitmusik. Die Zahl der Teilnehmer und Zuschauer, um viele Fremde vermehrt, war eine sehr große. Mit Andacht freuten sich alle des schönen, farbenprächtigen Bildes inmitten der wunderschönen Natur Gottes.

Platzkonzert. Am Sonntag den 22. ds. wird unsere wackere Musikkapelle unter der anerkannt tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Franz Streicher am Dorfplatz um 10 Uhr vormittags ein Konzert mit erlesenem Programm zum Besten geben. Da unsere Musiker keine Opfer und Mühen scheuten, um ihre Leistungen auf eine ganz beachtliche künstlerische Höhe zu bringen und uneigennützig der Bevölkerung und den fremden Gästen diesen Genuß bieten, so wäre ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

Todesfall. Am 11. ds. ist die Bäuerin von Oberbrandstatt, Rotte Berg 7, Josefa Löbersorg, nach langem Leiden im 65. Lebensjahre gestorben. Sie ruhe in Frieden!

Ländliches Fortbildungswerk. Zur Jahreshauptversammlung am Sonntag den 22. ds. um 10 Uhr vormittags in Edelbachers Gasthof werden außer den Mitgliedern alle jene eingeladen, welche Interesse an dem Zusammenschluß der bäuerlichen Jugend und ihrer Förderung haben.

Lichtspiele. Samstag den 21. ds.: „Die blauen Schwerter“. Sonntag den 22. ds.: „Toreani“.

Lunz a. S.

Zum 70. Geburtstag des Universitätsprofessors Dr. Ruttner. In aller Stille und doch im In- und Ausland viel beachtet und beglückwünscht, hat der langjährige Direktor der biologischen Station in Seehof bei Lunz, Dr. Ruttner, im Mai seinen 70. Geburtstag gefeiert. Der bedeutende Gelehrte und Forscher, der aus Böhmen stammt, ist seit 1906 in seiner Wahlheimat Lunz a. S. wissenschaftlich tätig und obwohl er im öffentlichen Leben von Lunz kaum in Erscheinung tritt, so ist er hier doch hochgeachtet und von allen verehrt nicht nur als Vertreter der Wissenschaft, sondern auch als Mensch von besonderen Qualitäten. Das Ansehen, das der bedeutende Gelehrte über alle Grenzen Österreichs hinweg in der naturwissenschaftlichen Welt genießt, hatte stets auch seine Rückwirkung auf Lunz, das durch diesen Mann ebenfalls in den Blickwinkel ferner Länder und Menschen geriet. Generationen von jungen Naturwissenschaftlern hat Prof. Dr. Ruttner in manchen Jahrzehnten in seiner Hauptwissenschaft, der Hydrobiologie und der Limnologie in den Lunzer Kursen herangebildet. Sein Einfluß auf die Entwicklung der limnologischen Wissenschaft ist in Fachkreisen bekannt. Aber nicht nur als Gelehrter und Forscher ist Prof. Dr. Ruttner weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt und hochgeachtet; nicht weniger ist er es als Mensch, der in seiner Einfachheit und Güte jeden anzieht, der ihm nahe kommt. Seine Lunzer Wahlheimat schließt sich den vielen Glückwünschen aus nah und fern auf das herzlichste an.

Goldene Hochzeit. Der ehemalige Friseur Franz Sauruck und seine Frau Anna feiern in dieser Woche bei ihren Kindern, dem Ehepaar Fugger in Königstetten, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Sauruck lebt mit seiner Frau seit fünfzig Jahren in Lunz, wo er durch Jahrzehnte als Friseur tätig war. In Kreisen der Wissenschaft hat

der Genannte als Sammler von Kleinschmetterlingen einen geachteten Namen und ist außerdem Korrespondent des n.ö. Landesmuseums. Wir wünschen ihm und seiner geschätzten Frau zum Jubelfeste viel Glück und Segen und weiterhin Rüstigkeit und Gesundheit!

Trauungen. Geheiratet haben Franz Vielhaber aus Göstling und Leopoldine Blechinger aus Lunz. Johann Aigner, Ertl 23, und Maria Käfer. Unsere besten Glückwünsche!

Todesfälle. Nach langem Leiden starb der Lunzer Gutsbesitzer Franz (Ritter von) Raab am Pfingstsonntag in seinem 85. Lebensjahre. Auf Schloss Stiebar in Gresten geboren, war er Mitbesitzer der Firma Heiser in Kienberg, welchen Besitz er später verkaufte, um in Lunz die Villa Weidmannsruh zu erwerben, die seinerzeit von General von Stummer erbaut wurde. Hier hat Herr v. Raab seit 1911 gelebt und als großer Weidmann in allen Jagdkreisen viel Ansehen genossen. Man kann wohl sagen, daß sein Leben von Jagd und Natur beherrscht wurde. Dem Naturschutz war er stets der wärmste Förderer. Noch mit seiner Mutter erbaute er die Stiegengrabenstraße und ist im Lunzer Gemeindegebiet Miterbauer der Kotbergerstraße. Die Schule in Kienberg verdankt ihm ebenfalls ihre Entstehung. Dieser Letzte einer aussterbenden Generation hat vor drei Jahren noch den Sohn verloren, der einem tödlichen Leiden erlag, doch hatte er die Freude, im Mann seiner Enkelin einen tüchtigen und umsichtigen Nachfolger zu finden, so daß er nun beruhigt die Augen schließen konnte. Zahlreich war die Beteiligung am Leichenbegängnis. Nicht nur die Lunzer Jägerschaft nahm beinahe vollzählig daran teil, auch fast alle anderen Lunzer nahmen von ihrem hochbetagten Mitbürger, der schon wie ein Mythos unter ihnen lebte, Abschied. Der Seehofer Gutsherr, Ing. Peter Kupelwieser, hat in warmen Worten von dem großen Weidmann im Namen aller Abschied genommen und warf den letzten Bruch ins Grab. — Ganz plötzlich starb Frau Cäcilia Zöberer, die Frau eines alten Bergmannes in Lunz, erst 64 Jahre alt. Sie wurde unter zahlreicher Beteiligung nach evangelischem Ritus zu Grabe getragen. Unser herzlichstes Beileid den Hinterbliebenen! — Ziemlich überraschend starb der Wagnermeister Johann Buder, 75 Jahre alt. Von seinen Kindern befinden sich zwei in Amerika und eines in Berlin. Buder war als Geschäftsmann von altererbter Solidität, die sich nie irre machen ließ und war darum in allen Kreisen hochgeschätzt. Die Leichenfeier fand am Sonntag nachmittags unter großer Beteiligung statt. R.I.P.

Gaflenz

Schwerer Motorradunfall. Am Fronleichnamstag nachmittags fuhr der Sohn vom

Auerwegergut in Gaflenz, Leopold Auer, auf seinem Motorrad mit dem Friseurgehilfen Ernst Glaser aus Gaflenz nach Waidhofen a. d. Ybbs. In der Ybbsitzerstraße begegnete ihnen ein Auto, der Fahrer Leopold Auer verlor beim Ausweichen die Herrschaft über seine Maschine und fuhr mit voller Wucht an eine Hausmauer, wo er mit zertrümmerter Schädeldecke tot liegen blieb. Der Mitfahrer Ernst Glaser zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu und wurde in das allgemeine Krankenhaus von Waidhofen gebracht. Den schwergetroffenen Eltern beider Verunglückten wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

Leichenbegängnis. Am Sonntag den 15. ds. fand die Beerdigung des auf tragische Weise verunglückten Sohnes vom Auerwegergut, Leopold Auer, unter Massenteilnahme aus nah und fern auf dem hiesigen Friedhof statt. Den Trauerzug eröffnete die Ortsmusik mit eindrucksvollen Trauerweisen für den toten teuren Kameraden, ihr folgte die Feuerwehr, ein Zug Heimkehrerkameraden, hinter dem Sarg die schwergeprüften Eltern und Geschwister und eine große Trauergemeinde von Frauen und Männern. In der Pfarrkirche wurden die sterblichen Überreste des teuren liebes Sohnes und Bruders noch einmal eingeseget und der Pfarrer widmete dem allzu früh verstorbenen Pfarrkind Worte des Dankes, den Eltern Worte des Trostes und der Hoffnung auf ein Wiedersehen. Berge von Kränzen deckten den frischen Grabeshügel des heimgegangenen erst 25-jährigen Burschen. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeines Beileid zu. Auf Wiedersehen!

Maria-Neustift

Die alljährliche Gelöbniswallfahrt der Neustifter nach Mariazell, welche rund 80 Teilnehmer mitmachten, fand am 5. Juni statt.

Eine alte Linde fiel. Dem heftigen Sturm am 6. Juni fiel die Jahrhunderte alte Linde beim Wegerergut zum Opfer. Dieselbe war schon vor Jahren durch einen Sturm beschädigt worden, wodurch der Stamm schon amorscht war. Die beiden Linden bei der Wegerer-Kapelle haben dem Wüten des Sturmes jedoch standgehalten.

Unfall. Am 11. ds. um 16 Uhr geriet der 11 Jahre alte Schüler Georg Maderthaler auf der Straße Maria-Neustift-Stein an der berühmten unübersichtlichen Stelle zwischen Wirtleiner-Wirt und dem Bauerngut Ertler in Blumau aus einem durch Sträucher verdeckten Seitenweg unter das Auto der Nahrungsmittelfabrik Linz-Urfahr. Der Knabe erlitt einen Oberschenkelbruch des rechten Beines und wurde mittels des genannten Autos in die Unfallabteilung des Krankenhauses Steyr gebracht. Den Wagenlenker trifft kein Verschulden.

SPORT-RUNDSCHAU

Stadtjugendmeisterschaften 1952 in Leichtathletik

Am 29. ds. werden im Waidhofner Alpenstadion die Stadtjugendmeisterschaften 1952 in Leichtathletik zur Durchführung kommen. Teilnahmeberechtigt sind alle Jugendlichen bis zum 19. Lebensjahre von Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt und -Land sowie alle Schüler der Waidhofner Schulen und Zeller Volksschule.

An Einzelbewerben sind folgende Disziplinen ausgeschrieben:

Weibliche Jugend: Jugend C: 60-m-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf.

Jugend B: 60-m-Lauf, Weit-, Hochsprung, Kugel, Schlagball.

Jugend A: 100-m-Lauf, Weit-, Hochsprung, Kugel.

Männliche Jugend: Jugend C: 60-m-Lauf, Weit-, Hochsprung, Kugel, Schlagball.

Jugend B: 100-m-Lauf, Weit-, Hochsprung, Kugel, Schleuderball.

Jugend A: 100-m, 1000-m-Lauf, Weit-, Hochsprung, Kugel, Diskus.

Mannschaftsbewerbe: Jugend B und C weibl. und Jugend C männl.: 4×60-m-Staffellauf.

Jugend B und A männl.: 4×100-m-Staffellauf.

Die Vorkämpfe dieser Veranstaltung finden bereits an folgenden Tagen statt:

Montag den 23. Juni, 16 bis 19 Uhr, Jugend C männl. 19 bis 20 Uhr Jugend A männl. und weibl.

Dienstag den 24. ds., 16 bis 19 Uhr, Jugend C weibl. 19 bis 20 Uhr Jugend A männl. und weibl.

Mittwoch den 25. ds., 16 bis 19 Uhr, Jugend B männl. und weibl.

Donnerstag den 26. ds., 16 bis 19 Uhr: Zwischenkämpfe aller Klassen.

Die Endkämpfe finden am Sonntag den 29. ds. ab 9 Uhr bis 12 Uhr und nachmittags die Staffelläufe statt.

Die Nennungen müssen bis Freitag den 26. ds. nur über die Schulen und Vereine abgegeben werden.

Bei weniger als drei Teilnehmer pro Bewerb und Klasse entfällt dieser. Die besten Sechs der Vorkämpfe sind berechtigt, an den Endkämpfen teilzunehmen.

SV. Weyer—SK. Kronstorf am Sonntag im Alpenstadion

Sonntag den 22. ds. findet das letzte Meisterschaftsspiel der 1. Klasse Oberöster-

reich statt. Weyer ist nun wieder gesichert im Mittelfeld der Tabelle. Gewinnt Weyer, steigt Kronstorf ab. Gewinnt Kronstorf muß Bad Hall absteigen. Weyer wird sein Möglichstes tun, den sympathischen Bad Hallern Schrittmacherdienste zu leisten und bittet das Waidhofner Publikum um seine Unterstützung. Beginn 16 Uhr.

Stattersdorf—1. Waidhofner SC. 8:0 (1:0)

Waidhofen verlor gegen Stattersdorf nach äußerst schwachen Leistungen 8:0. Nachdem es in der Halbzeit noch 1:0 gestanden ist, brach die Mannschaft nach dem zweiten Verlusttreffer völlig zusammen. Leider ließen einige Spieler jeglichen Kampfgeist vermissen, sonst hätte das Ergebnis in erträglichen Grenzen gehalten werden können. Holzfeind im Tor trifft an der vernichtenden Niederlage keine Schuld. Durch diese Niederlage ist der Abstieg nun endgültig fixiert worden. Der WSK wird bemüht sein, in der 1. Klasse die Mannschaft durch Heranziehung junger Kräfte zu festigen und ihr das, in den vergangenen Meisterschaftsjahren verlorengegangene Selbstvertrauen wiederzugeben. Der WSK spielt kommenden Sonntag in Waidhofen gegen Glanzstoff St. Pölten und wird trachten, sich mit einer guten Leistung aus der zweiten Liga zu verabschieden. Das Spiel wird mit dem Meisterschaftsspiel SV. Weyer gegen SC. Kronstorf gekoppelt. Anstoßzeiten: Reserve 13.30, Weyer—Kronstorf 15.15, Waidhofen—Glanzstoff 17 Uhr.

SV. Weyer—SV. Bad Hall 4:3 (0:2) im Alpenstadion

Weyer hat sich nun endgültig vom Abstieg gerettet und ist sogar wieder ins Mittelfeld der Tabelle gerückt. Vor der Halbzeit sah es keineswegs nach einem Siege aus. Bad Hall ging durch zwei Tore aus überraschenden Durchbrüchen mit 2:0 in Führung. Bis zur Pause änderte sich nichts am Ergebnis. Nach der Pause lief die Mannschaft trotz zahlreicher Ersatzleute zu großer Form auf. In 14 Minuten gab es 4 Tore für Weyer und damit war das Spiel entschieden, obwohl Bad Hall das Ergebnis noch verschönern konnte. Dem Waidhofner

Publikum ist Weyer zu großem Dank verpflichtet für die stimmungsfördernde Unterstützung, die den nötigen Auftrieb gab. **Mannschaftsaufstellung:** Lenz; Ortner, Buchmann; Hrubesch, Polinsky, Steiner; Winklmayr, Dorfner, Großbauer, Haas, Hörmann. Tore: Dorfner (2), Großbauer (1), Hörmann (1). Schiedsrichter: Hollnsteiner (Linz).

Union-Handballspiele

Als Abschluß der Handball-Frühjahrsmeisterschaft fand am Sonntag den 15. ds. das letzte Spiel Union Waidhofen a. d. Y.—SC. Harland statt und konnten alle drei Union-Mannschaften ihre Spiele siegreich beenden. Das Meisterschaftsspiel wurde vom Verbandsschiedsrichter Ernst Nagelstraßer einwandfrei geleitet. In der ersten Halbzeit gelang der Union-Elf tonangebend, die Stürmer waren sehr schußfreudig und durch gutes Zusammenspiel aller Spieler ging es mit 6:1 für die Union in die Halbzeit. Gleich zu Beginn der 1. Halbzeit ging die Union durch Tore von Karl Streicher (1:0), Urban (2:0) und abermals durch zwei schöne Tore von Karl Streicher (3 und 4:0) in Führung. Harland gelingt ein Torwurf, doch Wagner und Karl Streicher stellen auf 6:1. In der zweiten Halbzeit fällt die Unionmannschaft etwas zurück und so kann Harland gleich nach Spielanpfiff ein Tor werfen. Dann schoß Ernst Streicher unhaltbar auf 7:2. Das Spiel wird nun ziemlich rasch und teilweise auch etwas hart geführt und Harland kann durch einen 13-m-Wurf auf 7:3 verschönern, im Gegenangriff stellt jedoch Ernst Streicher auf 8:3. Durch Deckungsfehler der Unionhintermannschaft gelingt Harland ein weiterer Treffer, wonach jedoch Karl Streicher im Gegenangriff sofort auf 9:4 stellt. Ebenso rasch gelingt es den Harlandern ein Tor aufzuholen. Während den Unionstürmern kein Torwurf mehr gelingt, ist Harland noch einmal erfolgreich, während die Unionwürfe von dem Harlander Tormann sicher gehalten werden, der übrigens eine höhere Niederlage seiner Mannschaft durch eine vorzügliche Tormannleistung verhinderte. Bei der Unionelf war Rinder im Tor durch seine gute Abwehr eine Stütze seiner Mannschaft, ebenso waren Verteidigung und Läuferreihe gut in Schwung, während im Sturm die Brüder Streicher die Mehrzahl der Torwürfe für sich buchen konnten. Tore: Karl Streicher 5, Ernst Streicher 2, Wagner und Urban. Mannschaft: Rinder, Weidlinger, Brandhuber, Übellacker, Buchmayr, Lauko, Obermüller, Ernst Streicher, Urban, Karl Streicher, Wagner.

Die Damen der Union kamen müheelos über ihre Gegnerinnen hinweg und besiegten diese mit 12:0 (7:0). Hansi Wiesenbauer konnte sieben Tore werfen, die weiteren Tore erzielten Hiera 2, Stocker, Lauko, Wagner. Mannschaft: Kummer, Sonneck, Sattler, Draxler, Wieser, Wagner, Hiera, Wiesenbauer, Lauko, Stocker.

Auch die Union-Reservemannschaft blieb mit 10:8 (5:3) erfolgreich. Obwohl die Harlander bereits mit 2:0 in Führung lagen, holt Feigl ein Tor auf, Truxa stellt auf 2:2, Harland holt ein Tor auf und wieder war es Truxa, der durch schöne Würfe den Halbzeitstand von 5:3 für die Union herstellt. Zu Beginn der zweiten Halbzeit konnte Seher auf 6:3 stellen und durch Tore von Feigl und Pöchlauer heißt es dann 8:3 für Union. Nun drängen die Harlander und können auch auf 8:6 verschönern. Seher wirft ein Tor und dann gelingt es den Harlandern, zwei Tore aufzuholen. Feigl stellt dann durch einen unhaltbaren, schönen Wurf den Endstand von 10:8 her. Tore: Truxa 4, Feigl 3, Seher 2, Pöchlauer 1. Mannschaft: Karas (Lauko), Klar, Ziseritsch, Bühl, Gill, Haas, Haberfellner, Draxler, Seher, Feigl, Pöchlauer.

Handball-Weltmeisterschaften

In der Schweiz finden derzeit die Handball-Weltmeisterschaften statt. Die Konkurrenz ist beinahe zu Ende und sowohl die Paarungen um den Titel als auch jene um den dritten Platz stehen fest. Deutschland und Schweden werden sich den Weltmeistertitel streitig machen, während Schweiz und Österreich um den dritten Platz kämpfen werden. Mit Deutschland hatte man diesmal wohl schon gerechnet, allerdings nicht so stark. Die Deutschen kamen aber ganz groß heraus, siegen gegen alle Gegner müheelos und mit hoher Tordifferenz, wobei besonders die knappe Anzahl der Verlusttreffer ins Auge fällt. Auch Schweden zeigte recht guten Handball, trotzdem, das Spiel der Schweden ist keineswegs so überzeugend, so gekonnt, wirkt nie so spielerisch leicht, müheles, wie jenes der Deutschen. Wir sahen die Schweden zweimal in Wien und waren, wenn auch von der Spielstärke beeindruckt, so doch keineswegs vom Spiel an sich begeistert. Fest steht, daß Deutschland wieder führende Handballnation ist. Die Nordländer (Schweden und Dänemark) waren nach 1945 wohl zeitweise überlegen und führend im europäischen Handball, aber diese Zeit dürfte wohl wieder langsam zu Ende gehen, obgleich es den Schweden gelang Österreich mit 20:10 zu schlagen. Österreich hat allerdings etwas an Können eingebüßt. Unser Tip für den Ausgang der Handballweltmeisterschaften ist: Deutschland Weltmeister, Schweden Zweiter, Österreich Dritter. Beim Schreiben dieser Zeilen hat sich der Reporter überlegt, ob beim dritten Platz Österreichs nicht der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Gewiß, ebenso gut könnte stehen: Schweiz Dritter. Dennoch glauben wir an einen Erfolg Österreichs im Spiel um den dritten Platz gegen unsere Nachbarn, weil die Österreicher zweifellos bessere Einzelkämpfer haben als die Schweiz.

Meisterschaft entschieden!

Ja, die Fußballmeisterschaft der österreichischen Staatsliga ist nunmehr endgültig entschieden. Rapid darf sich erneut österreichischer Meister nennen. Das Rennen, welches man mit dem Ende der Herbstspielzeit bereits so gut wie entschieden wähnte (hatte doch die Austria 5 Punkte Vorsprung), gestaltete sich noch einmal äußerst dramatisch, als es der zielstrebigsten Rapidelf gelang, Punkt für Punkt aufzuholen. Allerdings kam als günstiger Aspekt für die Hütteldorfer hinzu, daß die Austria gerade im entscheidenden Augenblick der Meisterschaft von einer Formkrise befallen wurde, wie sie einmal alle zehn Jahre vorkommt. Die Resultate der Frühjahrsspielzeit beweisen dies (Rapid 1:3, Wacker 2:3, Vienna 1:2, FAC 2:3, Kapfenberg 1:1). Rapid ist also Meister von Österreich, verdientermaßen. Rapid war die geschlossener und einheitlichere Elf besaß mehr Zielstrebigkeit und Kampfeinst. Am Tabellenende herrschte diesmal die Tragik vor. Der Wiener Sportklub, einer der traditionsreichsten Klubs, muß heuer den sehr bitteren Weg des Abstiegs durchmachen. Sportklub gehörte immer, seit Bestehen der obersten Spielklasse, dieser an und kam also als einer der wenigen Klubs nie in Verlegenheit einmal absteigen zu müssen. Nun, einmal erwischt es jeden und wir wollen nur hoffen, daß dieser Abstieg nur von kurzer Dauer sein wird. Der „Hinabfall“ von Blau-Weiß und Kapfenberg geht vollkommen in Ordnung, obwohl wir auch beispielsweise die Simmeringer und den FC. Wien nicht für wesentlich stärker halten. Aber das Schicksal hat nun einmal entschieden und damit muß man sich abfinden.

Wieder einmal ist ein Spieljahr zu Ende und sind alle Entscheidungen gefallen. Viel Freude und so manches Absteigleid hat dieses Spieljahr wieder gebracht und doch, es ist halt immer wieder der Fußball, dem einzig der Titel „König“ gebührt.

Helsinki, Fest der Jugend!

Die Olympiade 1952 steht vor der Tür, es ist die 13. Olympiade neuer Zeitrechnung. 1896 wurde Olympia wieder ins Leben gerufen vom kinder edelsten Sportgedanken, dem verdienstvollen Franzosen Pierre de Coubertin. Coubertin war es auch, der die 1. Olympiade neuer Zeitrechnung in Athen, in klassischem Rahmen, eröffnete. Von ihm stammt auch der für die Olympiaden gültige Ausspruch: „Nicht der Sieg, die Teilnahme ist wichtig!“ Damit hat sich Coubertin zur alten klassischen Olympiade bekannt, an der alle teilnehmen konnten, denen es paßte, die für alle Sportler geschaffen war, die jedem einzelnen eine Chance gab. Nun, dieser Grundsatz ließ sich natürlich auf die Dauer in unserer vom Geld abhängigen Zeit nicht immer durchsetzen. Die olympischen Komitees in allen Ländern überlegen und wägen ab, streichen und fügen hinzu, um nur ja zu sparen und den besten Sportlern die Teilnahme zu ermöglichen. Die Auslese der Sportler aller interessierten Länder wird daher auch in Helsinki an den Start gehen. Es werden nicht immer reine Amateure sein, die um den Siegeslohrer streiten, — aber — Hand aufs Herz — welcher reine Amateur (also Sportler aus Liebe zum Sport) kann heute bestehen, kann in unserer Zeit Höchstleistungen vollbringen, die nur entstanden sind durch „Freizeitgestaltung“, also gewissermaßen so nebenbei. Leider sind viele Sportler, viele begabte junge Menschen auf irgendwelche Unterstützungen angewiesen, leider ist die Leistungskurve heutzutage derart hochgeschraubt, daß der Spitzenkämpfer mit seiner „Freizeit“ nicht mehr auskommt, daß er zusätzliche Zeit benötigt und diese Zeit eben irgendwie vergütet bekommen muß. Es gibt aber noch Amateure reinsten Wassers, z. B. die Leichtathleten, die Ruderer und die Schwimmer. Dies ist immerhin wert, festgehalten zu werden.

Wenn wir heute schon vom Fest der Jugend sprechen, so hat dies seinen besonderen Grund. In unserer sturmbelegten Zeit mit all ihren Spannungen gibt es ein Asyl, eine Insel gewissermaßen, wo nur Freunde zu Freunden sprechen, wo allein die Leistung entscheidet, wo wirklich Völkerverbundenheit herrscht — Helsinki. Wir alle hoffen, daß Helsinki einst als Olympiade des Friedens in die Geschichte der olympischen Spiele eingehen möge, als Olympiade der Freundschaft zwischen den Völkern!

Wir werden in den nächsten Wochen und Monaten noch oft von den olympischen Spielen berichten, werden noch so manche „Vorschau“ unseren Lesern präsentieren, heute aber doch einige Bemerkungen zur Aufstellung unserer Vertretung für Helsinki, machen. Wie bereits eingangs erwähnt, muß (so leid es Coubertin tun würde) jedes Land eine Auslese schaffen. Nicht jedem jungen Sportler, sondern den Besten wird es gestattet sein, an der Olympiade teilzunehmen. Auch das kleine Österreich muß daher mehr als alle anderen Länder sparsam mit den vorhandenen Geldern umgehen und die besten Sportler des Landes entsenden. Bei den Leichtathleten dürften daher nur Dr. Pilhatsch im Hochsprung, Dr. Würth im Weitsprung und eventuell Rötzer in Frage kommen. Bei den Damen wird unsere Auslese zwar etwas größer sein, aber auch hier muß Sparsamkeit dominieren. Voll einsetzen müßte man unsere Paddler, Kajakfahrer, Ruderer. Sie sind am ehesten fähig, eine Überraschung zu bringen. Die Segler dürften mit nur geringen Aussichten in den Kampf gehen und auch im Schwimmen dürften wir kaum siegreich heimkehren. Warum man sich aber bis heute nicht entschlossen

hat, den Wasserballern eine Chance zu geben, ist uns unverständlich. Fechten ist zwar keine Domäne Österreichs (wir meinen natürlich den Sport!), aber auch hier verfügt unser Land über einige Einzelkönner. Zur Entsendung eines Amateursteam im Fußball nach Helsinki, kann man bedingungslos ja sagen. Im Fußball ist alles möglich und dann — denken wir an 1936, als es unsern unbekannten Amateurfußballern gelang, den zweiten Platz zu erobern. Es gäbe noch so vieles, über das man im Zusammenhang mit Helsinki plaudern könnte — aber Schluß für heute! Bis zur Olympiade haben wir gewiß noch oft die Möglichkeit, unseren Lesern „Olympisches“ aufzutischen.

WIRTSCHAFTSDIENST

Der Wolga-Don-Kanal

Zwei Jahre vor der ursprünglich festgesetzten Frist wurde der Erstling der Großbauten des Kommunismus — der Wolga-Don-Kanal — vollendet. Damit sind die Meere des europäischen Teiles der Sowjetunion — das Eismeer und die Ostsee im Norden, das Kaspische, Asowsche und Schwarze Meer im Süden — zu einem einzigen Verkehrssystem vereinigt. Die Wasser der beiden großen russischen Ströme werden nicht mehr so, wie die Natur es will, ihren Lauf nehmen, sondern — durch Dutzende Staueisen aufgespeichert und durch hunderte Kanäle gelenkt — Millionen Hektar Boden in den Halbwüsten und Steppengebieten zwischen Kaukasus und Rostow bis zum Fuße des Kaukasus fruchtbar machen. Große Kraftwerke, die entlang dieses Fluß- und Kanalsystems entstehen, werden die Landwirtschaft in den neu erschlossenen Gebieten, die neu erstandenen Industriegebiete in den Steppen mit billigem Strom beliefern und die Technisierung und Automatisierung der Arbeitsprozesse ermöglichen. Solche Siege der Menschen, die die Kräfte der Natur für die Verschönerung des Lebens nutzbar machen, sind nur in einer Gesellschaftsordnung möglich, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht mehr kennt. Sie sind nur möglich in einer Gesellschaftsordnung, die im Krieg nicht ein Geschäft, sondern eine Störung ihres friedlichen Aufbaues erblickt. Die kapitalistischen Staaten, die so gern mit ihrer wirtschaftlichen Macht prahlen, wagen es nicht einmal, solche Großbauten zu projektieren. Bei all ihrer „Stärke“ reicht es nicht einmal für den Wohnbau — einmal, weil er nicht genügend profitabel ist, und weiter, weil man Kohle, Stahl und Zement für „wichtigere und einträglichere Dinge“, nämlich für die Kriegsvorbereitung, benötigt. Nicht umsonst verschweigt die gleichgeschaltete Presse verlegen die Tatsache, daß in den kapitalistischen Staaten die Bautätigkeit und die Investitionen unaufhaltsam zurückgehen zu einer Zeit, da die Sowjetunion die Anstrengungen für die Errichtung neuer Giganten des Kommunismus verdoppelt und verdreifacht. Die Propagandisten des Krieges schweigen, weil sich niemand der Wahrheit der Worte Stalins verschließen kann: „Kein Staat, auch nicht der Sowjetstaat, ist imstande, mit aller Kraft die Friedensindustrie zu entfalten, Dutzende Milliarden Staatshaushaltsmittel erfordernde Großbauten in Angriff zu nehmen, eine systematische Senkung der Preise für Massenbedarfsartikel fortzusetzen und zugleich seine Streitkräfte zu erweitern und die Rüstungsindustrie zu entfalten.“

Für die Bauernschaft

Kartoffelkäfersucht

Im Stadtgebiet von Waidhofen a. d. Ybbs werden laufend in den einzelnen Haus- und Schrebergärten Kartoffelkäfer gefunden. Auch aus Hollenstein wurden neue Käferfunde gemeldet. Aber nicht nur im Tal bleibt der Käfer, sondern auch auf der Höhe in Konradsheim, Mittersaleggäusl, wurden Eigelege gefunden. Der nächste Suchtag ist am Freitag den 27. ds. Bis dahin werden voraussichtlich die ersten Larven ausgeschlüpft sein. Die Befallsstellen müssen gekennzeichnet, wöchentlich mehrmals abgesucht und besprüht werden.

Bäuerliches Merkbuch

Mit 1. Juli beginnt in der Landwirtschaft das neue Wirtschaftsjahr. Wenn auch durch die Führung von Aufzeichnungen über die Ausgaben und Einnahmen der Reinertrag nicht steigt, so wird dadurch doch die Betriebsführung erleichtert und wirkt sich auf die gesamte Wirtschaftsführung günstig aus. Es wird daher die Führung des bäuerlichen Merkbuches, das bei der Bezirksbauernkammer erhältlich ist, jedem Bauern empfohlen.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Aufruf

Im Fundamt des Magistrates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs (städt. Sicherheitswache) sind seit dem Jahre 1948 Fund-

gegenstände und Fundgelder bzw. Finderlohn in Verwahrung, bei denen die dreijährige Verjährungsfrist abläuft bzw. abgelaufen ist.

Die rechtmäßigen Eigentümer der Fundgegenstände sowie die Finder von Gegenständen, bei denen die Verjährungsfrist abgelaufen ist, werden aufgefordert, die Funde bzw. den Finderlohn bis zum 30. Juni 1952 beim vorgenannten Fundamt abzuholen. Nicht behobene Fundgegenstände sowie Finderlohn werden wohltätigen Zwecken zugeführt.

Die im Jahre 1950 abgegebenen Fundgegenstände können vom Finder behoben bzw. in Verwahrung genommen werden. Waidhofen a.Y., am 11. Juni 1952.

Der geschäftsführende Vizebürgermeister:
Helmetschlager e. h., Schulrat.

Amthliche Mitteilung

Die Lebensmittelkartenausgabe für die Monate Juli bis September 1952 (94. bis 96. Z.P.) findet am Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Juli 1952 von 8 bis 11.30 Uhr und von 14.00 bis 16.30 Uhr in der Kartenstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 2, in der bisher üblichen Straßeneinteilung statt. Näheres ist aus dem Anschlag im Rathaus (Kartenstelle) ersichtlich.

Magistrat Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Abteilung Kartenstelle, 13. Juni 1952.

Der geschäftsführende Vizebürgermeister:
Helmetschlager e. h., Schulrat.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Jakob Pöchlauer

aus allen Kreisen der Bevölkerung erhalten haben, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir der Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der vollzählig erschienenen Jägerschaft für die besonderen Ehrungen, dem Hegemeister Herrn Forstmeister Ing. Leitzenberger für seine trefflichen Abschiedsworte und allen lieben Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a.Y.-Land, im Juni 1952.

Familie Pöchlauer.

Dank

sagen wir für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Greilhuber

sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden, die Beteiligung und Ehrung durch die Musikkapelle Hollenstein, den warmherzigen, ehrennden Nachruf des Bürgermeisters Zettler und die sonstigen Ehrungen und Trostbezeugungen.

Kleinhollenstein, im Juni 1952.

Familie Greilhuber.

Dank

Außerstande, jedem einzelnen zu danken, sagen wir auf diesem Wege für die herzlichen Beweise der Anteilnahme an dem plötzlichen Ableben unseres lieben Sohnes

Leopold Auer

und für die vielen Kranz- und Blumenspenden innigen Dank. Besonders danken wir hochw. Herrn Geistl. Rat Pfarrer Loimayer für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte, der Musikkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters und Sprechers Reinhold Körner für die besondere Ehrung des Verstorbenen als gewesenes aktives Mitglied der Musikkapelle und der Feiw. Feuerwehr Gafenz, weiters den Heimkehrern, dem Kirchenchor und allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserem teuren Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.

Gafenz, im Juni 1952.

Familie Auer.

DANK

Für die vielen lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die wir anlässlich unserer Vermählung erhalten haben, danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst.

WILLI UND MITZI MAYR

geb. Siebenherz

Waidhofen a. d. Y., im Juni 1952.

OFFENE STELLEN

Junges, nettes Mädchen

wird zum Anlernen in chem. Putzerei und Wäscherei aufgenommen. Wäscherei Pointner, Waidhofen, Hintergasse.

Wirtschafterin

mit Möbeln von pensioniertem Bundesbahnangestellten gesucht. Wohnung vorhanden. Zuschriften unter „Baldigst“ Nr. 2094. 2094

Kühlanlagen und Kühlschränke

in allen Größen, weiters

Schrank-Nähmaschinen

und alle

landw. Maschinen

sofort lieferbar.

Besichtigung jeden Dienstag vormittags im Gasthof Stumfohl-Pillgrab, Wienerstraße

Maschinenhandlung

ALOIS KLINSER

Waidhofen a. d. Ybbs



Wir suchen

für unseren Apparate- und Industrieanlagenbau perfekte

Schlosser

Nur qualifizierte Fachkräfte mögen sich melden bei Firma

ING. OTHMAR RUTHNER
Waidhofen a.Y., Wienerstr. 26

Eine Köchin und ein Mädchen für alles

(auch Schweinefüttern) per sofort gesucht. Jakob Tazreiter, Gasthaus, Krumpmühle, Post Ybbsitz. 2106

Hausgehilfin

für Fleischhauerei in Waidhofen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2104

EMPFEHLUNGEN

Ordination der Kinderärztin Dr. Ulli Neuhauser-Frailer

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt
Telephon Nr. 128

ist vom 1. bis 20. Juli 1952

wegen Urlaub geschlossen

Ihre Handschrift sagt es! Fr. Volkmann, Obsteig, Tirol. 10 S beilegen. 2093

Motormäher

sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen liefert prompt

Maschinenhaus

Rudolf Palmethofer, Aschbach

Öffentlichen Dank

sprechen wir dem

JUPITER

Versicherungsverein
auf Gegenseitigkeit, Wien

aus, für die unverzügerte Auszahlung der doppelten Versicherungssumme und für die besonderen Bemühungen der Anstalt selbst. Der plötzliche Verlust unseres Sohnes Fritz Nußbichler durch einen tragischen Unglücksfall hat uns schwer getroffen. Wir verstehen erst jetzt recht seine Vorsorge, die er wenige Monate vor seinem Ableben getroffen hatte, welche uns vor finanziellen Sorgen und Notlage schützt.

Fam. Nußbichler

Gerstl 75, Post Böhlwerk.

Gerstl, im Juni 1952.

VERANSTALTUNGEN

Städtische Filmbühne Waidhofen a.Y.

Freitag, 20. Juni, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 21. Juni, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 22. Juni, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Verklungenes Wien

Montag, 23. Juni, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 24. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Waffenschmuggler von Kenya

Mittwoch, 25. Juni, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 26. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Vera setzt sich durch

Jede Woche die neue Wochenschau!

REALITÄTEN

Villa Werner

mit freierwerdender Wohnung, infolge Übersiedlung zu verkaufen. Auskunft: Waidhofen a. d. Y., Pocksteinerstraße 35, Tel. 15 (nur nachmittags). 2105

VERSCHIEDENES

Tapezierter Betteinsatz zu verkaufen. Meyer, Waidhofen, Durstgasse 7. 2113

Heuwender

Fünf-Gabler, gut erhalten, abzugeben. Ökonomie L. Rieß, Ybbsitz. 2097

1 Kubikmeter Schnittholz, gut getrocknet (Birne, 25 mm stark) zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2110

Breitdrescher

ohne Putzerei, gut erhalten, zu verkaufen. Zu besichtigen bei Nefischer, Wagnerei, Seitenstetten 133. 2095

Gemauerter Küchenherd, gut erhalten, mit Bratrohr und Wasserschiff, abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 2111

Diverse Möbel

und verschiedene Kleinigkeiten wegen Veränderung verkäuflich. Waidhofen, Pocksteinerstraße 35 (Gartenwohnung). 2112

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a.Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deitersbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.